Schriftleitung und Verlag Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. — Kreisausgaben für Tübingen, Reutlingen, Münsingen, Balingen, Calw, Hechingen, Horb, Tuttlingen

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.20 RM. durch die Post 1.32 RM.
Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm
Chiffregebühr 50 Pfg.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

C Tb

2. Jahrgang | Freitag, den 22. Februar 1946 | Nummer 15

USA. gegen Argentinien

Zusammenarbeit mit Hitler und den Achsenmächten

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat unlängst den diplomatischen Vertretern sämtlicher amerikanischen Republiken außer Argentinien ein Blaubuch über die Beziehungen der argentinischen Regierungen Peron und Castillo zu den europäischen Achsenmächten und ihre Begünstigung des Faschismus zugehen lassen. Zugrunde gelegt sind zahlreiche erbeutete Dokumente aus Archiven in Deutschland und Italien.

Argentinien, heißt es in dem Memorandum, habe den Achsenmächten offene Hilfe geleistet und damit feierlich gegebene Zusagen über die panamerikanische Zusammenarbeit gebrochen. Die zurzeit in Argentinien an der Macht befindliche Clique arbeite mit nazifreundlichen Elementen zusammen, um einen totalitären Staat aufzurichten. Argentinien habe während des Krieges ein Zentrum der feindlichen Spionage gebildet und die Kriegsanstrengungen der Alliierten sabotiert. Das Ziel der argentinischen Militärclique sei die Bildung eines achsenfreundlichen Blocks der südamerikanischen Staaten Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile und Uruguay unter argentinischer Führung. Seit dem Kriegsende trage die argentinische Regierung ihre pro-faschistische Haltung weniger offen zur Schau, um ihre Absicht zu verbergen, im geheimen einen faschistischen Staat aufzubauen, der stark genug sei, die Nazipläne bei geeigneter Gelegenheit wieder aufzugreifen.

Die Vereinigten Staaten seien schon im Oktober 1945 der Meinung gewesen, daß die gegenwärtige argentinische Regierung und viele ihrer hohen Beamten durch ihre Beziehung zu den Achsenmächten so schwer belastet sind, daß ein Vertrauensverhältnis zu dieser Regierung nicht wiederhergestellt werden könne. Jetzt besitze die Regierung der Vereinigten Staaten eine Fülle unwiderlegbaren Beweismaterials.

Buenos Aires. Die argentinische Regierung weist in einem offiziellen Schriftstück das amerikanische Blaubuch zurück. Es sei eine unzulässige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines friedliebenden Staates, wahrscheinlich um die kommenden Wahlen zu beeinflussen. Die Regierung erfülle alle ihre internationalen Verpflichtungen mit Fleiß und werde das auch künftig so halten. Sie lehne alle die Würde der Nation beleidigenden Beschuldigungen ab.

Buenos Aires. Der argentinische Außenminister Cooke hat erklärt, seine Regierung werde an alle amerikanischen Staaten außer USA. eine Antwort auf das amerikanische Blaubuch senden.

Buenos Aires. Aus einer Note des Außenministeriums geht hervor, daß die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten Mitte Januar eine Liste von 100 Naziagenten vorgelegt haben, die in Argentinien am Werke sind, und ihre Auslieferung an die Vereinigten Staaten verlangt haben. Dieser Note entsprechend sind 29 von ihnen an die Vereinigten Staaten ausgeliefert worden; die anderen werden später folgen.

Washington. Der Präsident der Sonderabteilung der Kommission für Militärangelegenheiten des Senats, Senator Kilgore, hat gestern erklärt: „Wenn sich die argentinische Regierung weigern sollte, deutschen oder unter deutscher Kontrolle stehenden Besitz freizugeben, dann müssen die Vereinigten Staaten, England, Sowjetrußland und Frankreich die Verhängung schärfer Sanktionen gegen Argentinien verlangen."

•

Washington. Außenminister Byrnes hat die Veröffentlichung von Dokumenten über Spanien angekündigt, die in deutschen Archiven gefunden worden sind.

Die polnische Armee in Italien

London. Die jugoslawische Regierung hat dem Generalsekretär der ORU., Trygve Lie, durch den Vorsitzenden der russischen Delegation, Waschinski, ein Memorandum überreichen lassen, worin es heißt, sie fühle sich durch die aus 120 000 Emigranten bestehende Armee des faschistischen Generals Anders in Italien bedroht, da sie sich auf die jugoslawische Grenze zu bewege. Gleichzeitig hat die polnische Regierung eine Note an England gerichtet und darin um Auflösung dieses unter englischem Oberbefehl stehenden Verbandes ersucht.

Außenminister Bevin hat darauf geantwortet, es sei nicht richtig, daß die Armee Anders Jugoslawien bedrohe und unter faschistisch gesinnten Emigranten Rekrutierungen vornehme.

Spionageaffäre in Kanada

Ottawa. Die kanadische Polizei hat 20 Personen verhaftet, die an der Weitergabe von „vertraulichen Informationen" an „ausländische Mächte" beteiligt sein sollen. „Gewisse Mitglieder einer auswärtigen Mission" in Ottawa seien bei der Sache beteiligt, hat Ministerpräsident Mackenzie King verlauten lassen. Es soll sich aber nicht um das Atombombengeheimnis handeln, sondern um das Radargerät oder den janolphärischen Rundfunk.

Washington. Robert Hutchins, Professor an der Universität Chikago, hat vor der Heereskommission der Kammer erklärt, es werden bald schrecklichere Bomben kommen als die Atombombe, die verhältnismäßig harmlos sei. Die einzige Möglichkeit einer Verteidigung sei dann noch der Bau einer unterirdischen Stadt von 80 Kilometer Länge und 2 Kilometer Breite, 800 Meter unter der Erdoberfläche.

Moskau. Die russische Regierung hat dem hiesigen kanadischen Botschafter eine Note zugestellt, worin zugegeben wird, daß gegen Ende des Krieges einige Mitarbeiter des russischen Militärattachés in Ottawa Informationen über gewisse technische Einzelheiten der Atombombe erhalten hätten. Die betreffenden Personen seien abberufen worden, obwohl es sich um Angaben gehandelt habe, die ohne Wert und auch schon öffentlich bekannt waren.

USA. hüten ihr Geheimnis

London. Einer der englischen Sachverständigen für die Atombombe, Professor Oliphant von der Universität Birmingham, hat die Aussage des amerikanischen Staatssekretärs Byrnes bestätigt, wonach das Geheimnis der Atombombe nur den Vereinigten Staaten bekannt sei, ohne Mitwissenschaft Englands oder Kanadas. „Wir wissen alles über die Herstellung eines des für die Bombe angewandten Produkts; was aber das zweite anbelangt — ich sage nicht, um was es sich handelt — so sind uns die allgemeinen Prinzipien für seine Herstellung nur andeutungsweise bekannt."

Keine Pause in Nürnberg

Nürnberg. Der Antrag der Verteidigung, den Nürnberger Prozeß nach Beendigung der Anklage auf drei Wochen zu vertagen, damit die Verteidiger ihre Plädoyers vorbereiten könnten, ist vom Gerichtshof abgelehnt worden.

Nürnberg. Im Kriegsverbrecherprozeß hat der russische Ankläger Oberst Smirnow sein Plädoyer über die Verbrechen in Osteuropa fortgesetzt. Einer der Hauptverantwortlichen sei Rosenberg, der Minister für die besetzten Gebiete und H. Frank als Generalgouverneur von Polen. In Polen sind für einen getöteten oder verletzten Deutschen jedesmal hundert Geiseln hingerichtet worden. In Minsk wurden im September 1941 hunderttausend Juden getötet, in den Vernichtungslagern in Polen, den „Ausrottungsfabriken", im ganzen mehr als 3 Millionen. In Kowno sind 102 000 Zivil- und Kriegsgefangene hingerichtet worden, in Kiew 195 000 Personen. Unter den Umgebrachten befanden sich Tausende von Kindern, die oft auf die scheußlichste Weise getötet, z. B. lebendig geviertelt wurden. Den Hinrichtungen gingen oft entsetzliche Folterungen voraus.

Nürnberg. Zwei Anwälte, die als weitere Verteidiger zum Nürnberger Prozeß hinzugezogen waren, sind in Nürnberg festgenommen worden. Für die Dauer des Prozesses wurden sie, nachdem sie ehrenwörtlich versichert hatten, keine Fluchtversuche zu machen, auf freien Fuß gesetzt.

Unsere Gefangenen in Rußland

In der „Süddeutschen Zeitung" berichtet J. J. Heydecker von einer Begegnung mit Generalfeldmarschall Paulus in Nürnberg:

„In einer Gruppe von mehreren Herren der russischen Anklagevertretung wird Generalfeldmarschall v. Paulus, bewacht von einigen amerikanischen Soldaten, nach dem Verhör durch die langen Gänge des Gerichtsgebäudes abgeführt. Zwischen seinen Lippen hat er eine russische Zigarette mit Papiermundstück. Er ist abgespannt, aber er lächelt im Gespräch mit seinen Begleitern. An einer Biegung des Ganges bleibt die Gruppe stehen, weil sich dort ein Photograph mit der Leica aufgestellt hat.

Ich bin der Gruppe gefolgt — und jetzt ist die Gelegenheit gekommen: „Herr General!" rufe ich, wenige Schritte hinter ihm, „Wie geht es den Gefangenen?"

Langsam dreht sich Paulus um, sein Gesichtsausdruck ist abwesend. Dann gleitet Verstehen über seine Züge. Er nickt. „Gut", sagt er einfach.

„Denen von Stalingrad?" bringe ich noch heraus, denn alle sind aufmerksam geworden.

„Sie können den Müttern sagen: gut!", antwortete Paulus rasch. Dann drängt die Gruppe weiter und setzt sich wieder in Bewegung — das Blitzinterview ist zu Ende."

Außenpolitik im Unterhaus

London. Im Unterhaus hat am 20. Februar die Debatte über die Außenpolitik begonnen. Sie wurde von Mc Millan, dem früheren Staatsminister für Fern-Ost, eingeleitet. Er fand, daß die Beziehungen zwischen den Großmächten nicht ohne Spannung seien. Neue Gruppen von Satellitenstaaten seien im Entstehen und strategische Erwägungen führten zu neuen Rivalitäten unter den Völkern. Rußlands Interessen scheinen mit den englischen Interessen im Mittelmeer zu kollidieren. In Deutschland sei eine Angleichung der Besatzungspolitik der westlichen an die der östlichen Zone notwendig. Die Wiedergeburt Italiens als einer demokratischen Macht liege im Interesse Englands und der ganzen Welt. Man solle bald mit ihm einen Friedensvertrag schließen. Nach Mc Millan sprach der Labourabgeordnete Price, der als Journalist die Sowjetunion bereist hat. Er berichtete, er sei in Rußland oft wegen der beunruhigenden Existenz der polnischen Armee Anders angesprochen worden.

Kleine Weltchronik

In Rom sind die 32 neuen Kardinäle von Papst Pius XII. feierlich in das Kardinalskollegium aufgenommen worden.

•

Die Bank von England ist am 15. Februar in den Besitz des Staates übergegangen.

•

In Oesterreich ist ein Vierjahresplan für wirtschaftlichen Wiederaufbau aufgestellt worden.

•

Der österreichische Nationalrat hat das Gesetz über eine Arbeitspflicht von höchstens sechs Monaten angenommen.

•

Die dänische Regierung hat Bittschriften von 500 000 Schleswigern erhalten, die den Anschluß von Mittelschleswig an Dänemark erbitten.

•

Aus Spanien werden Streiks und nationalistische Kundgebungen gemeldet.

•

Die Vereinigten Staaten von Amerika befürworten die Abtretung der italienischen Dodekanes-Inseln an Griechenland.

•

In Aegypten hat Ismail Sedki Pascha eine Regierung gebildet.

•

Die iranische Delegation ist in Moskau eingetroffen.

•

Eine britische Ministerkommission wird sich nach Indien begeben.

•

Auf Java sind immer noch Kämpfe zwischen englisch-holländischen und indonesischen Truppen.

•

In der Mandschurei ist es zu neuen Kämpfen zwischen Kuomintangtruppen und Kommunisten gekommen.

•

Der amerikanische Außenminister Byrnes hat sich in Miami mit Churchill getroffen.

•

Anfang Februar hat es in Kanada 200 000 Arbeitslose gegeben.

•

In der Stadt Savannah im Staate Georgia tritt am 8. März eine internationale Währungskonferenz zusammen.

Die belgischen Wahlen

Die Wahlen in Belgien am vergangenen Sonntag haben der Christlich-Sozialen Partei einerseits und den Kommunisten andererseits Erfolge gebracht, wogegen die Liberalen schwere Einbußen erlitten haben. Die Sitze in der Kammer verteilen sich nach dem Wahlergebnis folgendermaßen:

Christlich-Soziale Partei	90 Sitze (gegen 63)
Sozialistische Partei	69 Sitze (gegen 64)
Kommunistische Partei	24 Sitze (gegen 9)
Liberale Partei	17 Sitze (gegen 33)
Demokratische Union	2 Sitze (gegen 0)

Ministerpräsident van Acken ist zurückgetreten. Als Nachfolger ist der christlich-soziale Führer de Schrijver in Aussicht genommen.

Arbeitermangel in Frankreich

Paris. Frankreich benötigt 2 bis 3 Millionen Arbeiter aus dem Ausland, hat Unterstaatssekretär Patineau erklärt. Der größte Teil wird von Italien kommen. Frankreich hat mit Polen ein Abkommen getroffen, wonach die 5000 polnischen Grubenarbeiter, die sich in Frankreich befinden, weitere 5 Monate im Lande verbleiben werden, obwohl sie auch in Polen dringend benötigt werden. Von den 700 000 in Frankreich untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen sind 500 000 zur Arbeit eingesetzt.

Neues englisches Gewerkschaftsgesetz

London. Im Unterhaus ist ein neues Gewerkschaftsgesetz in zweiter Lesung mit 369 gegen 194 Stimmen angenommen worden. Dadurch wird das Gewerkschaftsgesetz von 1937 widerrufen, unter dem das Streikrecht gewissen Beschränkungen unterworfen, besonders aber der Generalstreik verboten war.

•

Neuyork. Der Präsident der CIO., Philip Murray, hat gesagt, die Beendigung des vierwöchigen Streiks in der Stahlindustrie sei ein großer Sieg der Arbeiter.

•

In den Vereinigten Staaten von Amerika streiken noch etwa eine Million Arbeiter.

Neue Internationale geplant

London. Die Sozialisten Europas planen die Gründung einer neuen Internationale. Ein Entwurf der Statuten ist bereits an alle sozialistischen Parteien zur Stellungnahme versandt worden. Im April wird voraussichtlich ein aus Vertretern aller europäischen Länder gebildetes Komitee in London zusammentreten, um einen Weltkongreß der Sozialisten für 1947 vorzubereiten.

•

Amsterdam. Der Kongreß der sozialistischen Partei Hollands hat einstimmig die Auflösung der Partei und ein Zusammengehen mit der eindeutig links gerichteten Arbeiterpartei beschlossen.

O.N.U. kein Druckfehler

Ein aufmerksamer Leser hat sich gewundert, daß wir immer „O.N.U." und nicht „U.N.O." schreiben. Wir leben nämlich in der französischen Zone und O.N.U. ist die Abkürzung von „Organisation des nations unies", wie man die U.N.O. (United nations organisation) auf französisch betitelt.

•

London. Der ORU.-Rat für wirtschaftliche und soziale Fragen hat sich bis 25. Mai vertagt. Er wird dann in Neuyork zusammentreten.

Mut zur Klarheit

Proletarisches Bewußtsein

Von August Springer

Der Verfasser dieser Arbeit ist als langjähriger Sekretär der evangelischen Arbeitervereine und Geschäftsführer des Evangelischen Volksbunds in Württemberg eine weithin bekannte Persönlichkeit. Seine ausgedehnten Reisen, die ihn u. a. zu längerem Aufenthalt nach Amerika führten, haben ihm den Blick für internationale Zusammenhänge geöffnet. Er hat aber dabei die Verbindung mit seiner eigenen Vergangenheit als Schuhfabrikarbeiter nicht verloren. D. Red.

I.

Wissen wir wirklich, wie es um uns Deutsche steht? Haben wir begriffen, welche Umschichtung der Gesellschaft stattgefunden hat? Haben wir unser Elend im Zusammenhang betrachtet und es ganz tapfer und illusionslos in unser Bewußtsein aufgenommen? Notieren wir einmal kurz ein paar Hauptsachen, auf daß wir uns über die deutsche Situation klar zu werden vermögen.

Große Bevölkerungsteile sind von ihrer Heimat verjagt und suchen in milder Verstörung Obdach und Brot, Großgrundbesitzer ohne einen Fußbreit Bodeneigentums, Fabrikanten, denen keine Maschinenschraube mehr gehört, Hauseigentümer ohne Haus, Bauern ohne Pflug und Erde, Handwerker ohne Gerät, aus ihren Fabriken vertriebene Arbeiter. Aber auch vielen von denen, die in ihrer Heimat bleiben dürfen, ist alles zerstört oder genommen. Wer ehedem sicher wurzelte mit Namen und Besitz, fühlt sich unterspült und darum in seiner Existenz bedroht. Wo noch Eigentum ist, wird abgetragen, wo nicht, möchte keines zu. Um die zusammengeschmolzene Schar der Besitzenden brandet das Meer der Enteigneten. Die Großindustrie ist schwer getroffen, das mittlere Bürgertum ausgehöhlt, das kleine erschüttert, die Zahl derer, die nichts mehr zu verlieren haben, ins Unermeßliche gewachsen. Der Landwirtschaft sind Aufgaben gestellt, die ihre Struktur verwandeln werden. Die freie Verfügung über Eigentum und Arbeitskraft ist so gut wie allenthalben aufgehoben, die letzten Reste manchesterlicher Wirtschaftsführung sind zerbrochen. Der Hunger droht, und wer ihm begegnen will, muß zu Maßnahmen greifen, die tief einschneiden in die persönliche Freiheit. Wir haben es nicht in der Hand, als Deutsche das deutsche Schicksal selber zu meistern, als Folge des verlorenen Krieges walten bestimmend die Besatzungsmächte in unserem Land.

Sehen und überdenken wir das alles im Zusammenhang, dann erkennen wir mit schmerzhafter Eindringlichkeit: wir leben in einer proletarischen Situation. Die Züge des deutschen Volksschicksals sind identisch mit den Zügen, die der klassenbewußte Arbeiter als wesentlich für sein Schicksal betrachtete: Abhängigkeit von fremder Gewalt, Getrenntsein von den Produktionsmitteln, quälende Unsicherheit der Existenz, Armut.

Aber leben denn nur wir Deutsche in dieser Situation? Nein! denn auch die Felder der Nachbarn sind verwüstet, auch dort Ruinen, entwurzelte Massen, umpflügter Besitz. Nicht nur das; weit über die Nachbarvölker hinaus hat die bebende Unruhe gegriffen, ja man könnte sagen, der ganze Menschheitskörper, von dem wir Deutsche ein Teil, vielleicht der wundeste, sind, liege in schweren Zuckungen und jene Gesellschaft, die man schlagwortartig als die bürgerlich-kapitalistische bezeichnet, befinde sich in einer Krisis auf Leben und Tod.

•

Das also hat der Nationalsozialismus angerichtet und mit ihm seine Bundesgenossen? Das also hat er aus einer befriedeten Menschheit gemacht?

Da sei gleich mit aller Deutlichkeit gesagt: der Nationalsozialismus ist nicht die Ursache, sondern die Wirkung der Krise, in der die kapitalistische Gesellschaft seit langem lebt und die einer Entscheidung entgegenfiebert. Wer die Geschichte der letzten 200 Jahre kennt, namentlich die grandiose Erscheinung der französischen Revolution, die den Sieg des Bürgertums über die feudalen Mächte gebracht hat, wer den Geist des Manchestertums begreift, wer von der Bedeutung solcher Erfindungen weiß wie der Dampfmaschine und dem mechanischen Webstuhl und damit ihre Erfinder als größere Revolutionäre wertet als Mirabeau und Robespierre, kurzum, wer die Verwandlung des ökonomischen und politischen Angesichts durch die kapitalistische Bourgeoisie verstanden hat, der kommt nicht in Versuchung, dem Nationalsozialismus die Vaterschaft für die Weltkrisis zuzuschieben. Er weiß, wie im großen gesehen die kapitalistische Gesellschaft sich die Werkzeuge ihrer Zerstörung selber schafft und sie sich auch in diesem erschütternd-tragischen Falle wieder geschaffen hat.

Der Nationalsozialismus ist eine Wirkung der kapitalistischen Krise in zweifacher Hinsicht. Einmal lebte er von der Verwirrung, die sie in Stoff und Geist angerichtet hatte, bezog aus den durch sie erschütterten Menschenmassen seine Rekruten und nützte die Krisentatsache in demagogischer Weise gegen die „Systemregierung" aus, die an ihr, einer doch einwandfrei internationalen Erscheinung, schuldig sein sollte. Sodann war der Nationalsozialismus dazu bestimmt, die sozialistisch-kommunistische Bewegung, ja jede ernsthafte Arbeiterbewegung, niederzuhalten, die Klasseninstinkte zu verstören, das Klassenbewußtsein zu mißleiten.

Nun, die Wirkung kennen und verspüren wir. Anstatt die Krisis zu beschwören, hat er sie beispiellos verschärft. Der Einbruch des kriminellen Elements in die große Politik mit der militärischen Erschütterung der Erde, die Mißleitung politisch ungeschulter Menschen, die oft guten inneren Meinens waren, zum Zweck der Knebelung ihrer eigenen Klassen- und Leidensgenossen, die Bereite-

rung bester Säfte der deutschen Seele, das alles hat damit geendet, daß die Kräfte entbunden worden sind, die doch hätten gebändigt werden sollen. Der Hitlerismus wollte den Sozialismus zerschlagen und hat die Notwendigkeit zu ihm zwingend gesteigert und seine entscheidenden Impulse genährt. Er hat beschleunigt, was er verhindern sollte, und damit seinem Todfeinde gedient. Das Krisenfieber hat durch ihn jäh seine höchsten Temperaturen erhalten. Gekommen wäre der Wendepunkt der Krisis gewiß auch ohne Nationalsozialismus zu diesem oder jenem weltgeschichtlichen Glockenschlag, aber dann nicht so schroff, so blutig und grausig; es hätte vielleicht schonende Uebergänge gegeben, die den Menschen der welkenden Schichten die Härte ihres heutigen Schicksals erspart hätten.

*

Und nun, da es so bitter geworden ist für uns und für die andern, was tut uns not? Mit einem nackten Wort sei es gesagt: proletarisches Bewußtsein!

Ich kann mir vorstellen, wie vor diesem Worte viele erschrecken und es entschlossen ablehnen. Wenn sie von Proletariat reden hören und was mit ihm zusammenhängt, dann spüren sie Armeleutegeruch in der Nase und sehen einen Menschen vor sich mit bettelhaften Gebärden und mit leiser Heimtücke im demütigen Blick, einen Kerl, der weder sich selber achtet noch von anderen geachtet wird, kurzum ein trauriger Jemand oder Niemand, der man unter keinen Umständen selber sein kann.

Dazu darf ich aus eigener Erfahrung aus meiner elfjährigen Schuhfabrikarbeiterzeit und aus vierundzwanzigjähriger Tätigkeit im öffentlichen Leben etwas sagen. Ein Arbeiter mit proletarischem Bewußtsein ist alles andere denn ein demütiger Kniebuckeler. Er ist ein herber, ja stolzer Mensch; ein Mann, der sich sowohl über seine persönliche Existenz wie über die seiner Klasse völlig im klaren ist, der alle Illusionen von sich geschoben, die Unentrinnbarkeit seines Klassenschicksals begriffen, den Gesetzen seiner ökonomischen Situation gleichsam auf den Nero gesehen hat. Er weiß schon seit langem, was die meisten heute erst dunkel ahnen, er dachte, wo die anderen träumten, er hatte längst eine Ueberzeugung, wo viele um ihn herum noch nicht einmal eine Meinung besaßen. In der Tatsache seiner Klasse sieht er den Auftrag zu einer geschichtlichen Mission, nämlich mittels dieser Klasse eine neue Gesellschaft, die klassenlose, zu organisieren. So ist es also nicht seine Absicht, seine Klasse zu konservieren, auch nicht als herrschende, sondern sie selbst nach Erfüllung ihrer historischen Aufgabe aufzuheben.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Bürgertum und Sozialismus

„Unser gebildetes Bürgertum muß ohne Voreingenommenheit zu dem Problem der Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens ein Verhältnis gewinnen lernen, es muß dem Sozialismus, der nur eine auf das Industrielle und Wirtschaftliche projizierte Form einer sozialen Demokratie ist, furchtlos ins Auge sehen. Daß sich eine Vergesellschaftung unserer Wirtschaft nicht mehr aufhalten oder abwenden läßt, darüber sind sich wohl die meisten unserer hellsichtigen Wirtschaftspolitiker klar."

„Die wesentliche Voraussetzung jeder politischen Erneuerung und Besinnung des Bürgertums ist in dem Bewußtsein seiner Mitverantwortung gegeben, die es gegenüber dem sozialistisch denkenden Volk hat."

„Begreift es zeitig, daß die Umwälzung gegen seinen Bestand und seine Welt nur dann gemacht werden kann, wenn es nicht leblos und mutlos Hand mitanlegt, sie für das Volk als Gesamtheit und Einheit zu machen, so wird es das Pech, das ihm eignet, in die neue Gesellschaft mit hinüberreiten ... Bringt es diese Einsicht und Bereitschaft nicht auf, so wird über seine Zukunft entschieden werden ..."

Carl Mark (7. 12. Nov. 1944) im „Reichland"

*

Professor Radbruch, sozialdemokratischer Reichsjustizminister von 1923, schreibt in der „Rhein-Neckar-Zeitung", andere als sozialistische Parteien, also „bürgerliche" Parteien im alten Sinne des Worts, könne es heute nicht mehr geben. Kommunisten und Sozialdemokraten seien nur zwei Spielarten der einen großen sozialistischen Arbeiterbewegung. Daneben gebe es noch andere vollgültige Sozialisten, z. B. Sozialisten auf der Grundlage der Enzyklika des Papstes Pius XI. vom Jahre 1931. Christlicher Sozialismus sei der Sammelruf für alle Sozialisten nichtmarxistischer Prägung. Es gebe Bereiche, die dem Parteigegensatz verschlossen bleiben müßten, z. B. die Geistlichkeit und die Seelsorge, die Gerichte und die Rechtspflege, die Universitäten und die Wissenschaft, der Sport und der menschlich-gesellige Verkehr.

Sozialdemokraten und Kommunisten

An Herrn Fritz Wandel

In Ihrer Antwort an Herrn Staatsrat Schmid in der letzten Nummer dieser Zeitung sprechen Sie von dem Mißtrauen, das Ihre Partei hindere, zur sozialdemokratischen Partei zu stoßen, und gründen dieses Mißtrauen auf unsere gegenseitigen Erfahrungen in der Vergangenheit.

Darf ich Sie daran erinnern, daß auch Karl Liebknecht für die Kriegskredite des ersten Weltkriegs gestimmt hat, und daß einer Reihe von Ermächtigungsgesetzen der Weimarer Republik nur deshalb von der SPD. zugestimmt werden mußte, weil eine parlamentarische Beschlußfassung auf Grund der von Ihrer Partei gemeinsam mit den Nationalsozialisten betriebenen Obstruktion nicht mehr zustande kam? Auch die Frage, welche von unseren Parteien „tonangebend" sei, möchte ich nur streifen, indem ich sage: tonangebend ist allein der Sozialismus und sonst gar nichts, d. h. tonangebend soll derjenige von uns sein, der am wirksamsten für den Sozialismus eintritt.

Lassen Sie mich aber, dies scheint mir wichtiger, an Stelle des Mißtrauens auf Grund der Fehler von früher, die wir gewiß beide gemacht haben, auf das Mißtrauen hinweisen, das heute zwischen uns herrscht. Ich glaube, es läßt sich auf eine sehr einfache Formel bringen.

Die Kommunistische Partei mißtraut uns, weil sie glaubt, unsere Absage an die marxistische Theorie des Klassenkampfes bedeute, daß unser Entschluß zu einem wirklichen Sozialismus gelähmt sei, während er in Wirklichkeit bedeutet, daß wir an die Stelle des Klassenkampfes mit Hilfe der Diktatur des Proletariats den Kampf aller Werktätigen um den Sozialismus mit Hilfe der Demokratie setzen.

Unser Mißtrauen gegen sie beruht einmal darauf, daß wir jede Form der Diktatur endgültig satt haben, daß wir also, ehe sie sich nicht zu einer Absage an die Diktatur des Proletariats und damit an die marxistische Form des Klassenkampfes entschlossen haben und sich damit wirklich als Demokraten bewähren können, ihren Versicherungen, sie sei eine demokratische Partei, bislang mit Mißtrauen begegnen.

Zum zweiten aber können wir uns des Verdachts nicht erwehren, daß Sie das Interesse einer auswärtigen Macht den Interessen des deutschen Volkes vorziehen, einer Macht also, die sich, wie die Frage der Stahlquote zeigt, durchaus nicht Ihrerseits mit den Interessen der deutschen Arbeiterschaft identifiziert. (Oder glauben Sie wirklich, die russischen Bedenken gegen die deutsche Stahlquote beruhen auf einem Mißtrauen gegen die Wirksamkeit der alliierten Kontrolle des Ruhrgebiets?)

Ich darf Ihnen versichern, daß ich für meine Person Ihr Mißtrauen gegen uns in vollem Umfange für berechtigt hielte, wenn ich nicht wüßte, daß die entscheidenden Männer meiner Partei auf dem Boden eines entschlossenen Sozialismus stehen, und daß ich meine Partei an dem Tage verlassen würde, wo ich diese Gewißheit nicht mehr hätte. Ich bitte Sie, Ihrerseits alles daranzusetzen, die Ansatzpunkte unseres Mißtrauens gegen Sie auszutilgen, damit auf Grund des wiederhergestellten Vertrauens zwischen uns eine wirkliche Einheit der sozialistischen Parteien entstehe, auf deren Grund wir ein neues Deutschland bauen wollen.

Dr. Dieter Roser

Wilhelm Pieck zu diesem Thema

Unter der Ueberschrift „Um die Einheit der deutschen Nation" veröffentlicht die Berliner „Deutsche Volkszeitung" eine Rede des KPD.-Vorsitzenden Wilhelm Pieck, in der u. a. gesagt ist:

„Aus unserem Kampfe gegen die Aushöhlung der Demokratie in der Weimarer Zeit ist die falsche Schlußfolgerung gezogen worden, als ob wir in der Vergangenheit überhaupt gegen die Demokratie gewesen seien und uns jetzt erst zu ihr bekennen. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich demgegenüber sage, daß die Kommunistische Partei seit ihrem Bestehen einen konsequenten Kampf für die Entfaltung einer Demokratie geführt hat, bei der den werktätigen Massen der entscheidende Einfluß auf die Innen- und Außenpolitik des Staates gesichert sein soll. Mit dieser Auffassung und diesem Kampfe stand die Kommunistische Partei allein.

So ist es auch ein Irrtum, wenn der Kommunistischen Partei unterstellt wird, daß sie sich in der Vergangenheit nur auf die Sowjetunion orientierte und keine den nationalen Interessen des Volkes entsprechende Politik trieb. Wenn wir Kommunisten gegenüber der in der Weimarer Zeit gegen die Sowjetunion betriebenen Hetze uns besonders für die Freundschaft mit der Sowjetunion einsetzten, so handelten wir damit im vollen Interesse unseres Volkes, so wie wir uns auch selbstverständlich für die Freundschaft mit den anderen Völkern einsetzen. Unsere politische Orientierung war immer auf Deutschland, auf die nationalen Interessen unseres Volkes gerichtet."

„Einheit"

Die erste Nummer der vom Zentralausschuß der SPD. und dem Zentralkomitee der KPD. gemeinsam herausgegebenen Monatszeitschrift „Einheit" ist am 18. Februar in Berlin erschienen. Die Zeitschrift, die von dem Verlag Einheit GmbH. herausgegeben wird, erscheint am 15. jeden Monats in einer Auflage von 200 000 Exemplaren. Als Chefredakteure der Zeitschrift sind Josef Klingelhöfer von der SPD. und Max Seydewitz von der KPD. bestellt worden.

*

Dresden. Der erweiterte Landesausschuß der SPD. und die Bezirksleitung der KPD. haben den gemeinsamen Bau eines Landeshauses der neuen sozialistischen Einheitspartei beschlossen.

Weimar. Die Ortsgruppen der SPD. und KPD. haben eine gemeinsame Mitgliederversammlung zur Vorbereitung des Gothaer Parteitages am 7. April abgehalten. Auf ihm soll der Zusammenschluß der beiden Parteien erfolgen.

Berlin. Bei einer gemeinsamen Kundgebung der SPD. und KPD. im neuen Stadthaus in Berlin wurde beschlossen, alles daranzusetzen, daß die Verschmelzung beider Parteien bis Ostern durchgeführt sei.

Berlin. Nach dem „Südwestdeutschen Nachrichtendienst" schreibt die „Times" über die Entscheidung des Zentralausschusses der SPD., der Anschluß an die KPD. solle auch ohne die Zustimmung der Sozialdemokraten der westlichen Zonen vollzogen werden: nicht alle Sozialdemokraten in der russischen Zone seien damit einverstanden; es sei damit zu rechnen, daß große Gruppen zur CDU. überschwenken werden. — In Wiesbaden haben sich laut „SND." sowohl SPD. als KPD. gegen eine Vereinheitlichung beider Parteien ausgesprochen.

*

Berlin. Zum 106. Geburtstag von August Bebel am 22. Februar veranstalten die kommunistische und die sozialdemokratische Partei in Berlin eine gemeinsame Großkundgebung. Wilhelm Pieck, Vorsitzender des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, und Otto Grotewohl, der Vorsitzende des Zentralausschusses der sozialdemokratischen Partei, werden auf dieser Kundgebung sprechen.

CDU. keine bürgerliche Partei

Berlin. Jacob Kaiser hat in einer programmatischen Erklärung die Aufgaben der CDU. umrissen. Sie sei keine bürgerliche Partei, da sie die alte bürgerliche Gesellschaftsordnung als überlebt ansähe. Unsere Tage stünden im Zeichen des werktätigen Volkes. Sozialismus bedeute nicht Sozialisierung aller Produktionsmittel und Klassenkampf. Die Partei bejahe das Privateigentum, trete aber für ein Gemeinschaftseigentum an Bodenschätzen ein, sie fordere Brechung der Macht von Syndikaten und Kartellen, Abschaffung des BGB. und Aufstellung eines neuen Sozialrechtes.

Zukunftsglaube

Ich liebe das Geschlecht der kommenden Jahrhunderte. Denn dies ist meine seligste Hoffnung, der Glaube, der mich stark erhält und tätig: unsere Enkel werden besser sein als wir, die Freiheit muß einmal kommen, und die Tugend wird besser gedeihen in der Freiheit heiligem erwärmendem Lichte als unter der eiskalten Zone des Despotismus. Wir leben in einer Zeitperiode, wo alles hinarbeitet auf bessere Tage. Diese Keime von Aufklärung, diese stillen Wünsche und Bestrebungen Einzelner zur Bildung des Menschengeschlechts werden sich ausbreiten und verstärken und herrliche Früchte tragen.

Dies ist das heilige Ziel meiner Wünsche und meiner Tätigkeit — dies, daß ich in unserem Zeitalter die Keime wecke, die in einem künftigen reifen werden ...

Ich glaube an eine künftige Revolution der Gesinnungen und Vorstellungsarten, die alles Bisherige schamrot machen wird. Und dazu kann Deutschland vielleicht sehr viel beitragen.

Hölderlin

Wie es im dritten Reich zuging

Die Sippenrache

Die „Sippenrache" war eine Erfindung der Nazis, und während des Krieges hat man in vielen Fällen diese grausame Tortur zur Anwendung gebracht. Die Angehörigen der Verschwörer vom 20. Juli 1944 bekamen sie vielfach zu spüren; auch die Familie des Generalfeldmarschalls Paulus verfiel der „Sippenrache".

Nach der Tragödie von Stalingrad leistete derin Baden-Baden wohnenden Gattin des Heerführers niemand aus den führenden Schichten Beistand; ein Offizier wurde in das Haus der Familie Paulus lediglich zu dem Zweck geschickt, um der Gattin mitzuteilen, daß es eines Marschalls unwürdig sei, dem Feinde Lebend in die Hände zu fallen. Als dann Paulus später im Moskauer Rundfunk gesprochen und sich dem Komitee „Freies Deutschland" angeschlossen hatte, rächten sich die Nazis an seiner Familie. Frau Paulus und ihre Tochter mit deren Kindern (das jüngste war vier Monate alt) wurden in Konzentrationslager verschleppt. Sie sollten kurz vor dem Einmarsch der Alliierten in Dachau vergast werden, konnten aber diesem Schicksal dank des Beistandes hilfsbereiter Menschen noch entrinnen.

Unauffällige Liquidation

Zu dem von Hitler bestellten Attentat im Münchener Bürgerbräukeller am 8. November 1939 (siehe unsere Nr. 13) hat auch Pastor Niemöller in seiner Erlanger Rede einige Angaben gemacht. Die „Aufklärung" des Attentates, erzählt Niemöller, wurde Himmler übertragen. Nach wenigen Tagen meldeten die deutschen Zeitungen, daß an der Schweizer Grenze der Attentäter Georg Elser festgenommen sei. Die Anstifter des Attentats, die Leiter des „Secret Service" und ein englischer Offizier seien durch einen Handstreich der SS. aus Holland geholt worden. Die beiden englischen Offiziere waren seit 1939, seit Ende 1940 auch Elser, in Dachau. Elser war SS.-Scharführer, hatte drei Zellen, eine Kunsttischlerwerkstatt, eigenes Radio, eigene Verpflegung und ständig zwei SS.-Posten im Zimmer. Die zwei englischen Offiziere waren mit Ketten in ihrer Zelle an die Wand geschmiedet. 1941 konnte ich den einen Offizier sprechen. Er wußte von dem Attentat nichts. Trotzdem war mit Georg Elser und dem Secret-Service'-Mann wußte tatsächlich nichts. Ende 1944 traf ich auch mit Georg Elser und dem „Sekret-Service'-Mann zusammen. Zwei oder dreimal konnte ich mit Elser sprechen. Vor unserem Abtransport nach Südtirol wurde Elser von SS.-Posten abgeholt, er ging ohne Mantel fort und kam nicht wieder. Als uns eine Kompanie der Wehrmacht vom SD. befreite, wurde einem SS.-Führer die Aktentasche abgenommen. In dieser befand sich unter anderem ein Schriftstück mit folgendem Wortlaut:

„Reichsführer SS. usw. Datum

Auf allerhöchste Weisung und auf Befehl des Reichsführers SS. ist der dort einsitzende Georg Elser gelegentlich des nächsten Terrorangriffes auf München unauffällig zu liquidieren.

Vollzugsmeldung nach folgendem Wortlaut:

Bei dem gestrigen Terrorangriff auf München ist der durch das Attentat auf den Führer bekannt gewordene Georg Elser tödlich verwundet worden."

In ähnlicher Weise sind, wie man sich erinnern wird, der Führer der Kommunisten, Thälmann und der Sozialdemokrat Dr. Rudolf Breitscheid liquidiert worden. Man las eines Tages in der Presse, sie seien bei einem Bombenangriff auf Weimar im Lager Buchenwald tödlich verletzt worden.

Becquerel

Die Entdeckung der Radio-Aktivität

Von Professor Dr. E. Back

Am kommenden Sonntag werden es 50 Jahre, seit der französische Physiker Henri Becquerel (geb. 1852, gest. 1908) die Uranstrahlung entdeckt hat. In diesem Zeitraum eines halben Jahrhunderts und angeregt durch diese Entdeckung hat sich ein so großer und umstürzender Fortschritt der Physik vollzogen, wie nie zuvor: Der Fortschritt von der klassischen Physik zur Atomphysik, die in die vorher unbekannte Welt des Atominneren und der Atomkerne führte. Becquerel hatte am Salz des Urans die Radioaktivität entdeckt. Sein tiefdringender Gedanke war gewesen, in der Materie selbst nach einer der Kathoden- oder Röntgenstrahlung analogen spontanen Strahlung zu suchen. Schon 1898 gelang es dann dem Pariser Ehepaar Curie-Sklodowska nach jahrelangen Versuchen, aus der Uranpechblende ein neues Element abzuscheiden, das eine millionenfach stärkere Strahlung aussendet als die von Becquerel untersuchten Urensalze. Die Entdecker gaben ihm den Namen Radium, d. i. das strahlende Element.

Das Radium zeigte gleichfalls im höchsten Maße die von den Kathoden- und Röntgenstrahlen schon bekannte Wirkung der Ionisierung der Luft. Rutherford und Soddy und ihrer Schule gelang es (1902), die eigentümlichen Vorgänge und Gesetze der radioaktiven Strahlung zu ergründen und in ihrer Zerfalls- oder Umwandlungstheorie der Atome verständlich zu machen. Mit diesem Rüstzeug gelangte die weitere Forschung schließlich zur Erkenntnis, daß die Kerne jeder Atomart (d. i. jedes chemischen Elements) aus zwei und nur zwei Urzatomen aufgebaut sind, den positiv elektrisch geladenen Protonen und den elektrisch neutralen Neutronen, daß mithin alle Elemente aus gleichartigen Bausteinen bestehen und sich nur durch die Anzahl dieser elementarsten Bausteine unterscheiden. Chemische Elemente sind untereinander verwandt, können durch Abbau oder Zufügung von Protonen oder Neutronen ineinander verwandelt werden.

Diese Ergebnisse waren ebenso unerwartet wie unerhört einfach, aber für die klassische Zeit (bis 1900) überhaupt nicht erfahrbar. Die klassische Physik war geneigt und vorbereitet, in der „toten" Materie die Gesetze der abstrakten Mechanik in ihrer vollen Reinheit, in den Atomen diskrete Massenpunkte, also ein ideales Anwendungsgebiet der Punktmechanik, zu finden. Aber schon die oben erwähnten Eigenschaften der Kathodenstrahlen, der Röntgenstrahlen, des Becquereleffekts und besonders der Radioaktivität hatten ganz anderes angekündigt, nämlich eine unlösbare Verbundenheit von Materie und Elektrizität.

Die Weiterverfolgung dieser durch die Experimente gewiesenen Spur führte in der Tat auf eine ganz andere Wesenheit der Materie: ihre tote Masseneigenschaft, die sie, mikroskopisch betrachtet, charakterisiert, löst sich beim Eindringen in die atomare Mikrowelt ganz wesentlich auf in korpuskulare Elektrizität und Strahlung; das Wesen der Materie ist, atomar gesehen, geradezu immateriell.

Es ist hier nicht Raum, den hinreißend spannenden Entwicklungsgang der Physik seit Becquerels Entdeckung auch nur anzudeuten. Aber es ist durch das Vorige doch wohl klar geworden, daß eine ganz neue Erfahrungswelt sich aufgetan hat, die mit den Denkmitteln, die im Erfahrungsbereich der makroskopischen Welt entwickelt sind, nicht ohne weiteres verstehbar ist.

Der Beitrag des französischen Geistes zum Aufbau der Physik ist immer hervorragend gewesen. Franzosen sind es auch, die (neben deutschen Gelehrten wie Max Planck, Max v. Laue, Otto Hahn und dem Dänen Niels Bohr) zu den größten Baumeistern der neuesten Physik gehören. Wir erwähnen aus der Fülle von Namen nur den Prinzen Louis de Broglie, den genialen Schöpfer des großartigen Gedankengebäudes der „Materiewellen" und das bekannte Physikerehepaar Joliot-Curie, das den Namen Curie-Sklodowska in zweiter Generation zum andern Mal hoch über die Alltagswelt erhoben hat. Wenn ihre Bausteine im Gebäude der heutigen Physik fehlten, würde es nicht stehen!

Die Universität Tübingen fühlt sich verpflichtet, der 50jährigen Wiederkehr von Becquerels folgenreicher Entdeckung in einer eigenen Feierstunde zu gedenken, in der die hier nur angedeutete Entwicklung als Beispiel internationaler Zusammenarbeit der Wissenschaft gewürdigt werden soll.

Aus Jean Anouilhs „Antigone"

Wir bringen hier, gekürzt, den Teil einer Szene aus Jean Anouilhs „Antigone" zum Abdruck, die hier kürzlich vom Théâtre de l'Atelier aufgeführt wurde. Der moderne französische Dichter versucht in seiner Nachdichtung der vor 2400 Jahren geschriebenen Sophokleischen Tragödie die Personen aus ihren eigentlichen Antrieben, also vom Psychologischen her, zu deuten.

Kreon (nähert sich ihr): Ich will dich retten, Antigone.

Antigone: Sie sind ein König. Sie können alles; aber dies, nein, dies können Sie nicht.

Kreon: Meinst du?

Antigone: Nicht mich retten, noch mich zwingen.

Kreon: Hochmütiges Mädchen! Du kleiner Oedipus!!

Antigone: Sie können mich sterben lassen, das können Sie.

Kreon: Und wenn ich dich foltern lasse? Hör mich an! Ich habe die schlechte Rolle, verteilt sich, du hast die gute. Und das spürst du, nützt sie nicht zu sehr aus, du kleines Ungeheuer! Wenn ich recht und schlecht ein Bluthund von Tyrann wäre, hätte man dir längst die Zunge ausgerissen, dir die Glieder ausgerenkt und dich in ein Loch geworfen. Weiß Gott, ich habe heute andere Dinge zu tun, aber ich will die Zeit opfern, um dich zu retten, du kleines Biest. (Er legt den Mantel ab.) Du sollst mir nicht in einer politischen Affäre dranhängen. (Er wirft den Mantel auf die Stufe.) Dafür bist du zu schade. Du magst denken, ich hätte deinen Bruder doch zumindest um der Reinlichkeit willen einscharren lassen sollen. Nein, damit mein Volk, dieses Vieherein, Vernunft annimmt, muß es sein, daß die Leiche des Polynikes einen Monat lang in der ganzen Stadt Gestank verbreitet.

Antigone: Sie sind abscheulich!

Kreon: Bin ich, mein Kleines. Dergleichen gehört zu meinem Beruf. Ob man ihn ausübt, oder nicht ausübt, darüber läßt sich reden. Aber wenn man ihn ausübt, muß man es tun wie ich jetzt.

Antigone: Warum tun Sie es?

Kreon: Eines Morgens wachte ich auf und war König von Theben. Und Gott weiß, daß ich andere Dinge im Leben mehr geliebt habe als die Macht ...

Antigone: Denn hätten Sie also nein sagen müssen.

Kreon: Ich konnte es, indessen ich kam mir sogleich vor wie ein Arbeiter, der eine Arbeit verweigert. Das schien mir nicht ehrenhaft. Ich habe ja gesagt.

Antigone: Sie haben Angst vor mir. Daher versuchen Sie, mich zu retten. Es wäre doch viel bequemer, die kleine Antigone leben zu lassen, und sie still und stumm im Palast einzuschließen; das wissen Sie, und darum haben Sie Angst. Wie häßlich, ein Mann der Angst hat.

Kreon (sanft): Nun gut, ja, ich habe Angst, bist du nun zufrieden? Ich fürchte mich davor, daß ich verpflichtet bin, dich hinrichten zu lassen, wenn du dich widersetzest, und ich möchte es doch nicht.

Antigone: Sie haben ja gesagt. Sie können nicht zurück. Sie werden nunmehr zahlen.

Kreon (schüttelt sie plötzlich, außer sich): Wahnwitziges Geschöpf, nun versuche doch auch du, mich nur eine Minute zu verstehen. Ich habe wahrhaftig versucht, dich zu verstehen. Einer muß doch da sein, der das Boot steuert. In allen Ecken ist es leck, es ist voll von Verbrechen, Dummheiten und Elend ... Das Steuer treibt da irgendwo. Die Mannschaft kümmert sich einen Dreck darum, sie denkt nur aus Plündern, und die Offiziere machen sich schon daran, ein kleines komfortables Floß zu bauen, — nur für sich selbst, versteht sich, und sie nehmen den gesamten Vorrat an Süßwasser, damit sie ihre Knochen retten können. Und der Mast kracht und der Wind wütet. Und die Segel wollen reißen und diese Lumpen können nur noch kreieren, weil sie nur an ihre Haut denken, an ihre feuchte Haut (und ihre kleinen Sorgen). Und du glaubst also, man hätte noch Zeit, sich seine Gedanken zu machen, sich klar zu machen, ob man ja oder nein sagen hat, sich zu fragen, ob nicht eines Tages ein Preis zu hoch ist, und ob man nachher noch ein Mensch ist?

STUNDE DER JUGEND

Hermann Moser:

DER SCHULHELFER

Auch an einer anderen Stelle auf dem Bauplatze des neuen Vaterlandes, als es etwa der Hörsaal der Universität ist, wie uns Jo Dieg Steffen in „Sind wir wirklich so?" gezeigt hat, ist deutsche Jugend an der Arbeit: als Helfer im Dienste der Schule.

Der vergangene Krieg mit seinen Einberufungen und hohen Blutopfern, die jetzige Nachkriegszeit mit ihren Amtsentlassungen, vorläufigen Amtsenthebungen und der noch nicht angelaufenen Heranbildung eines Nachwuchses rissen tiefe Lücken in die Front der Lehrerschaft. Längst in Ruhe gesetzt, traten die „Alten" noch einmal für ihre geliebte Jugend den Weg in die Schulstuben an. Aber die Zahl jener Verbleibenden und dieser Rückgekehrten reichte — vor allem im Sektor Volksschule — nicht aus, den Lehrkräftemangel zu beheben.

Also wurden Laien mit Neigung und Talent zum Lehrberuf, junge Männer und Frauen, die über eine gewisse Vorbildung verfügten (etwa ein oder zwei Jahre Lehrerbildungsanstalt, Abitur, mittlere Reife) aufgerufen, sich in den Lehr- und Erziehungsdienst der Grundschule (Klassen 1—4) zu stellen.

Es ist nicht so, daß alle, die sich gemeldet haben — Kriegsversehrte, entlassene Soldaten, Kriegerwitwen, Abiturienten und Studenten beiderlei Geschlechts — nur aus Idealismus zur Sache gekommen wären. Gewiß nicht. Manche sahen in dieser erbarmungslos harten Zeit darin eine Möglichkeit, der Arbeits- und Verdienstlosigkeit zu entgehen.

Wenn sie jetzt aber unter ihren Zöglingen mit den frohen Gesichtern stehen, da wächst bei ihnen von Tag zu Tag die Freude am freiwillig oder „der Not gehorchend" gewählten neuen Berufe, mit der Freude die Arbeitslust, mit dieser das Wissen, mit der Zeit und an der Hand gütiger, vorurteils-, jedoch nicht kritikloser Altlehrer die Erfahrung, mit Wissen und Erfahrung aber der Bildungserfolg.

Indessen nahmen sich die Herren Schulräte selbst und teilweise auch besonders dafür gewonnene Lehrer der Schulhelfer an und gaben ihnen zur Diensteinführung und Weiterbildung wertvolle Winke schulpraktischer, kinderpsychologischer und lehrmethodischer Art.

Es sei im übrigen verraten, daß in der geistigen Vorbereitungswerkstatt der Schul„helfer" — vielleicht als sicherster Beweis ihres Ernstes — immer wieder die Erkenntnis des „Alles, was ich weiß, ist, daß ich weiß, daß ich nichts weiß" sich einstellt, bei diesem und jenem Wunsch und Vorsatz zeugend, später, wenn die Reihen der Lehrer wieder dichter sein werden, noch einmal die Schulbank zu drücken, um alle Voraussetzungen zum Schul„meister" zu erwerben. Heute jedoch erheben sie nicht den Anspruch, mehr als bescheidene Helfer zu sein.

Wie stellen nun Sie sich zu ihnen, älterer, vollausgebildeter Kollege? Lassen Sie die Schulhelfer diesmal unbescheiden sein und zuerst sagen, was sie sich von Ihnen, Vorgesetzten und Mitarbeitern, wünschen:

Denken Sie stets daran, warum die Schulhelfer an Ihrer Seite stehen. Sie haben sich nicht, sich vordrängend, der Schule bemächtigt, sondern die Schule hat sie in Notzeit vorübergehend zu sich gerufen. Seien Sie verständnisvoll. Unterstützen Sie (auch ohne ihr wiederholtes Bitten) die jungen Männer und Frauen, lobend oder tadelnd, immer aber nach bestem Wissen und Gewissen mit Rat und Tat. Ihre Kunst zu unterrichten ist gewiß an Ihre ureigenste Persönlichkeit gebunden. Sehen Sie diese Kunst jedoch nicht als Ihr unveräußerliches Monopol an, sondern als Geschenk, dessen allgemeingültige Grundwahrheiten des Lehrens Sie zum Besten unserer Jugend weitergeben sollen.

Fügen Sie dem Stande, von dem Sie sagen, daß er im Dunkel stehe und wieder ins rechte Licht gerückt werden müsse, nicht neuen Schaden zu, indem Sie, das vielleicht nicht ganz korrekte Beispiel Einzelner verallgemeinernd, allweise lächelnd von Kollegen und Schülereltern die Zustimmung zu Ihrer nun einmal feststehenden negativen Meinung erpressen.

Und Sie, Eltern? Haben Sie Vertrauen zu den Schulhelfern. Sie wollen ihr Bestes tun. Reden Sie mit ihnen über Ihre Kinder. Es klärt sich dabei in diesem und jenem Falle vielleicht mancher beiderseitige Irrtum auf. Denken auch Sie daran, daß die jungen Schulhelfer in der Zeit der Lehrernot für andere eingesprungen sind und daß sie einst ohne Neid die Verantwortung den Vollausgebildeten zurückgeben werden.

Christian März:

EIN SCHULPROBLEM

Der Krieg, insbesondere der Luftkrieg, sowie auch der Mangel an Lehrkräften hatte zur Folge, daß in den letzten Jahren ein geregelter Schulbetrieb nicht mehr möglich war. Teilweise fand in den letzten zwölf Monaten überhaupt kein Unterricht mehr statt. Als Folge hiervon ergeben sich für viele Schüler sehr mangelhafte und lückenhafte Kenntnisse. Manchmal konnte der Unterricht freilich entweder durch die Eltern selbst oder durch Privatstunden mehr oder weniger gut ersetzt werden, in sehr vielen Fällen aber, hauptsächlich wo die Väter im Kriege und die Mütter im Rüstungsbetrieben oder in der Landwirtschaft tätig waren, war dies nicht möglich. Als Folge hiervon ergibt sich jetzt ein sehr unterschiedlicher Wissensstand innerhalb der Schulklassen. Dieses Problem kompliziert sich dort, wo die Schüler inzwischen das Alter zum Eintritt in die Oberschule erreicht haben, aber aus den oben bereits angeführten Gründen der Kenntnisstand der zweiten, im günstigsten Falle der dritten Volksschulklasse entspricht.

Es wäre ungerecht, diese Schüler auf Grund der ja nicht selbstverschuldeten Umstände vom Besuche der höheren Schule auszuschließen. Dies wäre auch eine soziale Ungerechtigkeit gegenüber dem Großteil der ärmeren Volksklasse, die den Folgen des Krieges sich weniger entziehen konnte als der besser situierte Teil.

Es muß erwartet werden, daß der Lehrplan diese Kenntnislücke berücksichtigt und der Unterricht dementsprechend gestaltet wird. Eine allmähliche Steigerung auf einen längeren Zeitraum wird zeigen, wieweit die betreffenden Schüler in der Lage sind, die fehlenden Kenntnisse aufzuholen und den Mindestanforderungen zu entsprechen. Keineswegs kann dies in wenigen Wochen erreicht werden. Das pädagogische Talent des Lehrers aber wird hierdurch auf eine besondere Probe gestellt. Mit Geduld und Beharrlichkeit muß er versuchen, durch eine anschauliche und verständnisvolle Unterrichtsmethode die fehlenden Kenntnisse allmählich aufzuholen und die geforderte Norm zu erreichen. Er muß gewissenhaft und verantwortungsvoll entscheiden, ob die betreffenden Schüler auf Grund ihrer geistigen Veranlagung in der Lage sind, den Anforderungen des Unterrichts zu folgen oder aber eine Rückkehr in die Elementarschule doch nicht zu umgehen ist. Dies hat aber ohne Rücksichtnahme auf den sozialen und gesellschaftlichen Stand der Eltern zu erfolgen.

Mehr wie je sind wir heute gehalten, dem wirklich Tüchtigen die Wege zu ebnen, ohne Rücksicht auf seine soziale Herkunft.

ZWEI ANSICHTEN ZUR SCHULFRAGE

Hans Kober:

DIE WELTFREMDE SCHULE

Man sagt, die Krise, in die alle Kulturländer hineingezogen worden sind, sei ihrem tiefsten Wesen nach eine seelische Angelegenheit: eine Krise des Vertrauens. Weil nun aber das Vertrauen des Volkes zum Staat, das Vertrauen der Schichten untereinander schwer untergraben ist, wird auch das wenige, das wir heute noch an lebendiger Gemeinschaft besitzen, immer wieder vom Zerfall bedroht. Welche Katastrophe damit in die Nähe gerückt wird, kann nicht eindringlich genug unterstrichen werden. Wie schlimm diese Nöte sich auswirken, hat wohl ein jeder schon bemerkt und erkannt. Ich möchte nur eines herausgreifen und besonders ans Licht bringen: die Jugenderziehung, die Schule.

Wie sinnlos wir in unseren Schulneuschöpfungen vorgegangen sind, können wir an vielen Beispielen nachweisen. Man sehe nur auf die Napo-Schulen und A.H.-Schulen. Sie alle waren in ihrer letzten Form ein Parteiprodukt. Der Gedanke wurde gefördert von der Partei, die ein Interesse an der Entwicklung der Jugend hatte, die sie für ihre Zwecke zu gewinnen hoffte. Ihre Handlanger waren ehrgeizige Lehrer.

Der Krieg hat uns alle von der Schule gelöst. Nicht umsonst hat man sein Denken jahrelang nur auf einen blinden elementaren Kampf gerichtet, wobei das Auge wirr geblieben ist und man nur mit Mühe den Weg zur Arbeit wiedergefunden hat.

Wir sind zu sehr herausgerissen worden aus den gewachsenen Bindungen. Wir haben gelernt, nach Gesetzen eines diktatorischen Systems zu leben. Wo finden wir daher noch jene Liebe zum Material? Wo noch jenen Stolz des Handwerkers oder des Arbeiters? Ist nicht sogar die Zucht und der Stolz der Hausfrau untergraben?

Nun aber wollen wir der inneren Inflation der höheren Schule ins Auge sehen. Die höhere Schule hat eine Anzahl von Dingen aufgenommen, die „praktisch" notwendig erschienen, und hat ihnen die hohe Idee einer organischen Bildung geopfert. Dieses Organische sehe ich im Menschen selbst, nicht aber in einer irgendwie berechneten Zusammenstellung von Fächern. Hier gilt es zu handeln. Wir brauchen einen Unterrichtsplan, der die jeweils zu behandelnden Stoffe streng reduziert und dadurch eine Tiefenleistung gewährleistet. Dabei muß es dem Schüler möglich und selbstverständlich sein, daß er von sich aus das im Unterricht Dargebotene ergänzt, anwendet, prüft, kurzum, daß er darin lebt. Die Sache muß ihn erfüllen, nicht aber darf er mit praktischem Geiste seine Arbeiten nach den Paradeansprüchen sich jagender Führer einstellen.

Der Unterricht muß viel weniger Stoffdarbietung sein als gründliche Ordnung des Denkens.

Bisher haben wir die äußere Ansicht der Schule behandelt. Die innere ist die entscheidende, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die äußere Neuregelung, die unentbehrliche Hilfe für innere Reform darstellt. Da die Schule sich eifrig zur Dienerin des Augenblicks gemacht hatte, mußte sie allen Irrtümern des Augenblicks verfallen. Modern sein war das höchste Bestreben, und so hieß es, sich anschließen an jene wurzellosen Konstruktionen, die unsere Zeit kennzeichneten. Demgegenüber müssen wir auf das entschiedenste festhalten, daß jede Schule prinzipiell geradezu „weltfremd" sein muß. Fremd muß sie der dauernden, plätschernden Welt des Alltags, den banalen Tagesereignissen gegenüberstehen. Lebendigen Anteil nimmt sie dagegen an dem großen Geschehen, und zwar in symbolisch vergeistigter Form. Ihre Anteilnahme ist rein theoretisch, überspannt ideal, ungetrübt von Zweck und Anspruch. Ihr Ziel ist die Bildung des Menschen, die Pflege einer Autarkie der Seele, die Stärkung des Urteils und die Lösung von Besserwisserei, die Stählung des Willens und das Abschwächen ungezügelter Launen. Das Arbeitsfeld der höheren Schule ist nicht so sehr das Wissen als das Gewissen.

Und nun komme ich zum letzten Punkte unserer Darlegung, zur Frage des Lehrerbestandes. Alle Schulfragen sind vornehmlich Lehrerfragen; und wo der Wille zu ernster Schulreform besteht, da muß man bei der Lehrerbildung beginnen. Sinnvolle Auswahl fordern wir an Stelle des ehemaligen blinden Systems. Fast aussichtslos, ohne Sorge um die künftige Weiterbildung, ohne die letzte Freiheit der Meinungsäußerung führten die Lehrer der höheren Schulen ein Leben, das ihrer Bedeutung nicht gerecht war. So konnten sie nie die idealen Erzieher sein, die sie sein sollten und die sie sein wollten! Der durch die Ueberbürdung zwangsweise „rationalisierte" Unterricht hat eine Qualitätsminderung erfahren, die erschreckend ist. Dies muß grundlegend geändert werden.

Unterrichten, besonders das Unterrichten des sich entwickelnden jungen Menschen, ist eine Angelegenheit des innersten Menschen, unmeßbar, unzwingbar. Will man eine wertvolle höhere Schule haben, dann schaffe man sich einen Bestand von wertvollen Lehrern! Man gebe ihnen die Möglichkeit eines anständigen Lebens, damit sie frei arbeiten können an ihrem Geist und an ihrer Seele! Man stelle sie auf freie Verantwortlichkeit, damit sie Vorbilder verantwortungsbewußter Lebensgestaltung werden können! Eine neue Ursprünglichkeit muß uns retten!

Edgar W. Kohler:

SCHULE OHNE POLITIK?

Eine neue Schule wird aufgebaut. Wir wissen, welch bedeutender Faktor im Gesamtproblem der Jugendfragen sie ist — und so dürfen wir wohl alles, was in den Komplex des Schulwesens gehört, zur Diskussion stellen.

Der Nationalsozialismus stellte die Schule rücksichtslos in den Dienst seiner Propaganda. Er erstrebte schon in der Schule militärischen „Geist". Ein *Ungeist* schwebte indessen über der Schule des Dritten Reiches.

Die neue Schule verfolgt andere Methoden. Sie hat das Bildungsmonopol des Staates, das der Nationalsozialismus beanspruchte, gebrochen. Sie will nicht mehr gegen das Elternhaus und gegen die natürlichen Bindungen des Schülers ankämpfen. Sie hat zum demokratischen Prinzip zurückgefunden. Im wesentlichen lehnen wir uns an die Schulstruktur vor 1933 an. Wir hatten damals wirklich eine demokratische Schule. Sie war gut, aber nicht vollkommen. Können und wollen wir die alten Grundsätze wieder übernehmen?

Die zwischenliegenden Jahre zwangen uns zum Nachdenken und zu notwendigen Folgerungen. Die Ereignisse der Hitlerzeit lassen uns keine Möglichkeit, dort weiterzumachen, wo wir 1933 stehen geblieben sind. Unsere einstige Schule war unpolitisch. Sie hat es nicht gewollt und nicht verstanden, den kostbaren Schatz des freien Geisteslebens und die vom Volk damals nicht verstandenen Werte der Weimarer Verfassung zum erstrebten Ideal des deutschen Staatsbürgers zu machen. Sie lehrte zwar selbständiges Denken, der Schüler aber fand nicht durch zum Ideal.

Schule vor und nach 1933 — zwei Kontraste! Prüfen wir kritisch! Hier die Schule des freien Geistes, Lernen und Bildung auf bester Stufe — dort Zwang und Haßgeschrei, Körperkraft vor Geist und Macht vor Recht. Aber man verstand es immerhin, den Schülern ein — wenn auch ganz falsches — Ideal zu geben.

Wir sind damals von der These zur Antithese gelangt und müssen zur Synthese kommen. Nicht grundsätzlich alles war falsch am Nationalsozialismus. Daß die Jugend ein Ideal braucht, hat man im Nazilager richtig erkannt. Ist unsere neue Schule wirklich in der Lage, und ist sie überhaupt gewillt, ihr es zu geben?

Löst die Schule von politischen Bindungen. Es ist der Wunsch vieler. Man sagt wohl, unsere Schüler sollen lernen, daß sie einst tüchtige Meister ihres Berufs werden. Gewiß, unsere neue Schule hat die Pflicht, den Geist zu fördern und den Bildungsstand wieder zu heben. Das ist und bleibt ihre Aufgabe und wir freuen uns ehrlich, daß auf dem Stundenplan unserer neuen Schule Geist und Gewissen den ersten Platz zurückerobert haben.

Aber können wir einer Jugend gegenüber, die in Ruinen und Not, in Sorge und Leid aufwächst, die den Vater oder den Bruder in dem unsinnigsten aller Kriege verlor und die im Jungvolk und der HJ. verführt wurde, so tun, als ob die Schule an all dem ohne Erkenntnisse vorbeiging? Haben wir nicht vielmehr die Pflicht, dieser Jugend eine Idee und ein Ideal zu vermitteln, das ihr wieder Glauben, Vertrauen, Mut und Kraft für die Zukunft gibt?

Ich fürchte, die demokratische Struktur der Schule allein wird nicht genügen. Wir müssen ihr die Türe zum Sozialismus erschließen, zu dem wir auf demokratischer Grundlage kommen werden und kommen müssen. Gewiß, auch der Begriff Sozialismus wird von der Jugend skeptisch aufgenommen, aber wir müssen überzeugen, daß unser Sozialismus nichts zu tun hat mit dem eines Hitler. Nach dem Versagen der Nationalisten ist die sozialistische Haltung die einzige, die uns aufrichten und uns neuen Glauben und neuen Mut geben kann!

Es ist nicht damit getan, daß der Arbeiter fleißig am Schraubstock steht — er muß gleichermaßen politisch orientiert und interessiert sein. Es genügt nicht, daß die Frau ihre häuslichen Pflichten erfüllt — sie muß auch am Geschick ihres Volkes Anteil nehmen. Und darf sich der Student etwa nur seinem Studium allein widmen? Das Vorbild der Geschwister Scholl zwingt ihn zu mehr — zur aktiven politischen Haltung.

Kann die Schule aufbauen, ohne daraus ihre Konsequenzen zu ziehen?

Die Synthese aus der Schule vor 1933 und dem Schulwesen der Nazizeit lautet: die Schüler zum Lernen, Wissen und Denken erziehen, aber auch bewußt der ihr anvertrauten Jugend positiver Wegweiser zur Demokratie und zum Ideal sozialistischer Gestaltung zu sein. Hat der Schüler erst im freien Denken, aber in der richtungzeigenden Weisung der Schule erkannt, daß unser Ideal nach all den Schrecken der Vergangenheit und in der Not der Gegenwart nur im wahren Sozialismus liegen kann, so sieht er sich als Pionier einer neuen Zeit, die wert ist, Wissen und Können, das ihm die Schule vermittelt, zu erwerben und für den Aufbau eines besseren Deutschlands einzusetzen.

Mit Recht sagt die Kirche, daß sich das Christentum nicht erschöpfen kann in der religiösen Handlung allein, sondern daß aus der christlichen Haltung die Pflicht erwächst, auch zu den Fragen des weltlichen Lebens Stellung zu nehmen. So kann sich auch die Schule nicht im Lehren und Lernen und in der formalen Erziehung erschöpfen. *Sie hat ihrerseits die Pflicht, ihren Schülern eine klare politische Linie zu vermitteln. Das sind wir unserer Zeit bitter schuldig.*

Vincenz Mayer:

DIE BELASTETEN LEHRER

Nachdem einige Monate Schularbeit verflogen sind, ist es an der Zeit, festzustellen, wie sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler gestaltet hat.

Es ist eigenartig, zu betrachten, wie der Schüler auf die veränderte Haltung seiner früheren Lehrer reagiert. Es stellt sich heraus, daß der Lehrer, der offen erklärt, er habe ohne zu klagen seine beiden Söhne dem Kriege geopfert, und zwar im Glauben an den Führer, und der nun seinen Irrtum einsieht, mehr Sympathie und Vertrauen unter den Schülern genieße, als die vielen andern, die behaupten, sie seien immer Gegner des „Dritten Reiches" gewesen. Man täusche sich nicht! Die Jugend hat sich trotz allem eine gewisse Objektivität bewahrt, und die Lehrerschaft sollte einmal zuhören, wenn sie sich lustig macht über ihre Lehrer, die heute so ganz von Demokratie triefen, während noch an ihrem Rockaufschlag die dunklere Stelle sichtbar ist, an der sie das Parteiabzeichen getragen haben.

Wenn solche Lehrer jetzt auf ihre Machtstellung pochen, so rufen sie mit einer solchen Pädagogik nur eine Oppositionsstimmung unter der heranwachsenden Jugend hervor und kein Vertrauen, wie es zwischen Lehrer und Schüler herrschen muß. Pestalozzi ist hierin wohl richtunggebend.

Der gesunde Sinn der Jugend ist wohl imstand, zu unterscheiden zwischen ehrlicher Ueberzeugung und einer Glaubensänderung wegen materieller Interessen. Es gibt ein Sprichwort: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht! Und wieviel mehr hier, wo jeder Schüler seinen vom Hitlerismus belasteten Lehrer kennt. *Eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler ist fast unmöglich unter diesen Umständen.* Eine gewisse Besserung könnte eintreten, wenn die gesamte parteibelastete Lehrerschaft ausgewechselt und ihr an anderen Orten die Ausübung ihres Lehrerberufes ermöglicht würde. An ihrem neuen Wirkungskreis könnte sie die Jugend in *dem Geiste* erziehen, der einen Rückfall in jüngst vergangene Wunschträume unmöglich machen würde.

Die Lehrerschaft hat durch ihr Eintreten für Hitler, ihre Aufpeitschung des chauvinistischen Geistes und der bewußten Ausnützung der Abenteuerlust der Jugend, der Verherrlichung des Krieges und der Glorifizierung falschen Heldentums — gleichviel im ersten Weltkriege — schwerste Schuld auf sich geladen.

Auf jeden Fall sollte zwischen Lehrer und Schüler eine Vertrauensgrundlage bestehen, so eine Art Kameradschaft, in der der Aeltere, Erfahrene alles daransetzen sollte, die ihm unterstellte Jugend gegen alle ihr drohenden Gefahren und Illusionen zu wappnen und sie so zu Garanten des nun werdenden neuen Staates zu machen.

Sabine Rauscher:

IST ES BESSER GEWORDEN?

Wir Schüler werden oft gefragt, was nun eigentlich bei uns in der Schule anders geworden ist. Hm — anders geworden? Ich würde fragen, ob etwas besser geworden ist. Und davon merkt man eigentlich sehr wenig.

Allerdings — in Musik singt man bedeutend mehr Kirchenlieder, Schulansprachen fallen weg, vielleicht weil kein Gesprächsstoff mehr da ist. Und man sagt wieder „Grüß Gott" am Anfang der Stunden. In Biologie gibt es ja zum Glück keine „nazistischen" Frösche oder so was Verdächtiges, so daß also in den wissenschaftlichen Dingen alles beim alten geblieben ist.

Was aber mit der Zeit verschwinden muß, sind einzelne Spannungen zwischen Lehrer und Schüler, die durch das erschütterte Vertrauen des Schülers entstanden sind. Es wird aber damit nicht abgeholfen, wenn die Schule das Interesse den Tagesfragen gegenüber einfach mit Schweigen umgeht.

Darüber sind wir uns natürlich im klaren, daß von Lehrern, die über ihr eigenes Leben im unklaren sind, uns auch keine Hilfe kommen kann.

Ganz schüchtern hoffen wir aber, daß an unseren Schulen endlich wirkliche Persönlichkeiten hervortreten, die es verstehen, im echten Geist der Schule Leben und Wissenschaft zu verbinden.

Lieselotte Kleinert:

JUGEND UND GLAUBE

Es ist mir hier in Schwaben aufgefallen, wie offen religiös die Menschen und auch die jungen Menschen sind. In Nord- und Ostdeutschland fand man das nicht. Ob dies schon immer so war oder auch eine Erscheinung des Zusammenbruchs ist, weiß ich nicht, nehme aber das letztere an. Denn ich bin der Ansicht, daß viele junge Menschen auch hier jetzt nicht wissen, wohin sie sollen. Es ist ihnen im Arbeitsdienst, Hitlerjugend usw. ein Weg gewiesen worden, an dem sie jetzt, wie an allem, irre geworden sind. Hier weiterzuhelfen, wird notwendig sein.

Meine persönliche Meinung ist es, daß es gleich ist, welchen Glauben ein Mensch hat, die Hauptsache, er glaubt an ein höheres Wesen und sieht nicht jeden Andersgläubigen als schlecht an. Denn es gibt bestimmt genau wie unter den Katholiken, Protestanten und Juden gute und schlechte Menschen, auch solche, die sich ihren eigenen Glauben gesucht haben.

Es würde mich sehr interessieren, hier auch andere dazu zu hören.

SCHLAGWORTVERZEICHNIS

Pazifismus

pax = Frieden. Bedingungslose Ablehnung des Krieges ohne Rücksicht auf etwaige sich daraus ergebende Nachteile, die nach Anschauung des Pazifismus niemals die Nachteile eines Krieges überwiegen werden. Erfolgversprechend ist Pazifismus aber nur dann, wenn er auf sozialistischer Grundlage ruht, denn solange noch soziale Spannungen zwischen den Staaten bestehen, wird es immer Konfliktstoffe geben, die der Pazifismus allein nicht überwinden kann.

Verantwortlich für die „Stunde der Jugend":
Werner Steinberg, Reutlingen

Vorfrühling im Schwarzwald

Noch ist es Winter, und noch stehen wir im Februar. Und doch verspüren wir schon ein leises Frühlingsahnen. Wenn der Föhn über die Schwarzwaldberge streicht, fühlt man sich wie im Frühjahr. Schnee- und Eisreste sind in den Winterhalden und Schattenwinkeln restlos verschwunden. Der Saft steigt in den Bäumen. Die Palmkätzchen stecken bereits vorwitzig ihr Köpfchen in die mitunter noch recht frische Februarluft. In den Gärten läuten die Schneeglöckchen den Frühling ein.

Der Frühling kommt stets mit Brausen. Wir merkten es in den letzten Wochen, als die Stürme über die Berge und durch die Täler brausten, an Türen und Fensterläden rüttelten und die Ziegel vom Dache warfen. Sie brachten des Himmels Naß in reichem Maße mit. Die Flüsse und Bäche des Schwarzwaldes füllten sich bis zum Rande, traten hier und da über das sie einengende Ufer und richteten verschiedentlich Schaden an. Aber es sind belanglose Schäden, wobei wir aber nicht vergessen wollen, daß Nagold und Enz sich oft genug schon recht wild gebärdet, Hochwasserkatastrophen verursacht und ganz gewaltige Schäden verursacht haben.

Nun atmen unsere Felder den schweren Ruch des ersten lenzlichen Ahnens, aber wir haben immer noch Winter. Schnee und Eis sind immer noch unsere Gäste, und es wird noch einige Zeit dauern, bis die Erde unter des Frühlings Brautkuß schauert. Aber wir freuen uns schon des leisesten Regens der wiedererwachenden Natur, wenn der Himmel auch mit noch so düsteren und schweren Wolken verhängt ist.

Frühlingsahnen zieht auch ein in die Herzen aller, die sich nicht niederdrücken lassen durch das unselige Erbe, das das zusammengebrochene Nazi-Regime uns hinterlassen hat, sondern mit beiden Händen in die Räder greifen, die für den Wiederaufbau rollen.

Amtsübernahme auf dem Calwer Rathaus

Am 15. Februar wurden auf dem Calwer Rathause die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters übergeben. Bürgermeister **Göhner**, der seit Jahrzehnten die Geschicke der Kreisstadt leitet, hat sich aus gesundheitlichen Gründen veranlaßt gesehen, den Herrn Gouverneur um einen längeren Urlaub zu bitten. Der Landrat hat daraufhin im Einverständnis mit letzterem Herrn Oskar **Blessing** in Calw kommissarisch mit der Führung der Bürgermeister-Gegeschäfte in Calw und Hirsau bis zu den Wahlen betraut. In dankenswerter Weise hat sich Bürgermeister Göhner zur Mitarbeit bei Erledigung der laufenden Amtsgeschäfte bereit erklärt. Wir wünschen ihm, dem die Kreisstadt sehr zu Dank verpflichtet ist, eine baldige Wiederherstellung seiner durch die Bürde des Amtes angegriffenen Gesundheit.

Volkszählung wird ausgewertet

Die kürzlich im Kreise Calw wie in den übrigen Kreisen der französischen Besatzungszone erfolgte Volkszählung war etwas Neues, das aber überall großem Verständnis begegnete und leicht bewältigt werden konnte, dank dem besonderen Eifer der ehrenamtlichen Zähler, die unermüdlich die Bevölkerung aufklärten und dem einzelnen Bürger bei der Ausfüllung der Fragebogen an die Hand gingen. Die Volkszählungsergebnisse werden zur Zeit von den Behörden zusammengestellt, um dann an die höheren Stellen geleitet zu werden, wo sie ausgewertet werden. Die Ergebnisse werden sicherlich manches Interessante, namentlich hinsichtlich der Struktur der Bevölkerung und ihrer Verdienstmöglichkeit bringen.

Augenblicklich ist im Kreis Calw eine allgemeine **Wohnungsaufnahme** im Gange. Eine solche ist um so wichtiger, da ja auch unser Gebiet eine erhebliche Zahl Flüchtlinge aus dem Osten aufnehmen wird.

Das Problem der Ostflüchtlinge im Kreis Calw

Gespräch unseres Mitarbeiters mit Landrat Wagner

Herr Landrat, heute möchte ich ein Thema anschneiden, das die Gemüter in Stadt und Land zur Zeit am meisten bewegt. Es besteht wohl kein Zweifel mehr, daß auch die französische Zone Ostflüchtlinge aufnehmen muß. Hierüber möchte ich von Ihnen heute Näheres erfahren. Können Sie mir zunächst sagen, wieviele „Ostflüchtlinge der Kreis Calw aufnehmen muß?

Wenn Sie von mir eine genaue Zahl wissen wollen, so muß ich Sie leider enttäuschen. Die endgültige Zahl steht noch nicht fest. Wir müssen aber damit rechnen, daß unser Kreis 10 Prozent seiner Bevölkerungszahl, das wären etwa 8—9000 Menschen, aufnehmen muß. Sie können sich vorstellen, welche Probleme und welche Schwierigkeiten bei der Unterbringung so vieler Menschen zu meistern sind. Das größte Hemmnis für unsere derzeitigen Vorbereitungen liegt nun eben darin, daß wir über die Zahl nichts Genaues wissen.

Wissen Sie denn wenigstens, wann die Ostflüchtlinge bei uns eintreffen werden?

Auch hier kann ich Ihnen leider nicht mit einem bestimmten Datum dienen. Es kann sein, daß die Flüchtlinge schon morgen eintreffen. Wir hoffen aber, daß der Winter vollends vergeht und rechnen mit den Monaten März und April als Ankunftszeit.

Interessant wäre es auch zu erfahren, woher diese Flüchtlinge kommen.

Alle Ostflüchtlinge kommen, wie der Name schon sagt, aus dem Osten, genauer gesagt, aus den ehemals deutschen, jetzt von Polen besetzten Gebieten östlich der Oder und der Neisse. Außerdem kommen sie aus dem Ausland, vornehmlich aus Oesterreich, Ungarn und der Tschechei. Zum größten Teil sind die Ostflüchtlinge schon in Marsch gesetzt. Zum Teil überwintern sehr viele ehemalige Schlesier in großen Lagern in Oesterreich.

Von großer Bedeutung für den Kreis scheint mir die soziologische und altersmäßige Zusammensetzung der Flüchtlinge zu sein.

Zu diesem Punkt kann ich Ihnen Genaueres sagen, weil wir annehmen können, daß in dieser Hinsicht gleiche oder mindestens ähnliche Verhältnisse vorliegen, wie beim Flüchtlingszustrom in anderen Zonen.

Die arbeitsfähigen Männer werden leider das kleinste Kontingent stellen. Wenn sie sich auf 20 Prozent der Gesamtzahl belaufen, so haben wir schon Glück gehabt. Die Restzahl teilt sich in Frauen, Kinder und Greise. Die Landwirte werden wohl die stärkste Berufsgruppe darstellen.

Was für Vorbereitungen sind im Kreis für die Aufnahme der Ostflüchtlinge bereits getroffen oder in Aussicht genommen worden?

Wir hoffen, daß die Flüchtlinge nicht alle auf einmal bei uns eintreffen, sondern daß sich der Zustrom über einige Monate verteilt. Darauf ist unsere Organisation aufgebaut.

Wir beabsichtigen im Kreis drei sogenannte Durchgangslager zu errichten und zwar voraussichtlich in Wildberg, in Wart und in Bad Liebenzell. Diese Lager sollen je etwa 200 Personen fassen. Wenn ein Flüchtlingszug eintrifft, so wird er zu diesen Lagern geleitet und die Flüchtlinge finden dort ihre erste Aufnahme. Diese Lager dienen vor allem dazu, die Flüchtlinge — den Anordnungen der Gesundheitspolizei entsprechend — etwa 8—10 Tage in Quarantäne zu halten. Sie werden sodann nach Konfessionen und Berufsgruppen aufgeteilt, wobei aber vermieden werden muß, daß Familien auseinandergerissen werden. Von den Lagern aus werden die Flüchtlinge schließlich den einzelnen Gemeinden zur endgültigen privaten Unterbringung zugeteilt.

Stehen Ihnen genügend Einrichtungsgegenstände zur Ausstattung der Durchgangslager zur Verfügung?

Darin liegt für unsere Organisation eine sehr große Schwierigkeit. Nach den neuesten Meldungen müssen wir damit rechnen, daß die Flüchtlinge selbst so gut wie nichts mitbringen. Wir brauchen vor allem Bettstellen, Matratzen, evtl. Strohmatratzen, Säcke, Wolldecken, Eßgeschirr und -Besteck, Kücheneinrichtungen für Massenverpflegung und noch vieles andere mehr. Kaufen können wir so gut wie nichts.

An die Unterbringung der Ostflüchtlinge in Dauerlagern ist anscheinend nicht gedacht?

Nein, das wäre keine Lösung des Problems. Familien müssen wir auf alle Fälle privat unterbringen, damit sie die Möglichkeit haben, ihr Leben sich wieder selbst zu gestalten. Nur wenn es sich zeigen sollte, daß wir beim besten Willen nicht alle Flüchtlinge privat unterbringen können, so werden wir die Ledigen in einzelnen Lagern zusammenfassen.

Die Aufahme der Ostflüchtlinge in den einzelnen Gemeinden wird von unseren Bürgermeistern und der Bevölkerung sehr viel Takt verlangen. Großen Wert müssen wir darauf legen, daß die Flüchtlinge überall korrekt und freundlich behandelt werden. Wir müssen immer eingedenk sein, daß diese Flüchtlinge unsere deutschen Brüder und Schwestern sind und daß sie von uns allen das schwerste Los auf sich nehmen mußten. Sie sollen hier bei uns eine neue Heimat finden. Wir müssen mit allen Mitteln verhindern, daß durch die Aufnahme der Flüchtlinge bei uns so etwas wie eine Pariaschicht entsteht. Dies ist nur möglich, wenn die Flüchtlinge sich langsam mit unserer Bevölkerung zu einer Einheit verschmelzen. Nach Abschluß der Flüchtlingsaktion soll die Bezeichnung „Flüchtlinge" verschwinden. Es wird dann nur noch Ortsansässige geben, die alle in gleicher Weise ihrer Arbeit nachgehen und mit gleichen Rechten, aber auch mit gleichen Pflichten ausgestattet sind.

Die Landessparkasse in Nagold

An Bedeutung kann sich die Nagolder Filiale der Württembergischen Landessparkasse, die ihren Sitz in Stuttgart hat, zwar nicht messen mit den anderen Geldinstituten in Nagold, der Kreissparkasse und der Volksbank, die beide am Ausbau kräftig mitarbeiten. Aber ihre Bedeutung hat sie immerhin. Durch den Tod der bisherigen Leiterin der Filiale, Fräulein Lydia **Schmid**, wurde die Filiale verwaist. Als neuer Leiter derselben wurde Kaufmann Eugen **Schnabel**, Besitzer des bekannten Lebensmittelhauses Schnabel, eingesetzt.

Einen tragischen Tod erlitten in **Nagold** die Eheleute Franz **Kurlenbaur** und Johanna Kurlenbaur, geb. Wagner. Sie standen im 38. bezw. 36. Lebensalter. Der Tote war Betriebsführer der Reichsbahnkantine in Stuttgart. Mit der Reichsbahndirektion Stuttgart siedelten er und seine Frau kurz vor Kriegsende von Stuttgart nach Leutkirch über. Hier fanden sie durch Kriegsereignisse gemeinsam den Tod. Die Leichen wurden in den letzten Tagen nach Nagold überführt, wo die feierliche Beisetzung stattfand. Dekan **Brezger** und ein Vertreter der Reichsbahndirektion Stuttgart gedachten der beiden Toten. Der Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold umrahmte die Trauerfeier mit schön vorgetragenen Chören.

Sterberegister der Stadt Neuenbürg

Das Totenregister unserer Gemeinde weist während des vergangenen Jahres eine außergewöhnlich hohe Zahl von Sterbefällen auf. Frägt man nach der Ursache, so muß hauptsächlich der starke Zuzug verletzter fliegergeschädigter Personen aus der Nachbarstadt Pforzheim und die Schlußphase der Kriegshandlungen erwähnt werden, sodann aber auch der ungünstige Gesundheitszustand unserer Bevölkerung in den letzten Kriegsjahren, den man von offizieller Seite aus immer als „besonders günstig" bezeichnete. Nachstehend lassen wir eine Aufstellung der seit April letzten Jahres verstorbenen Personen folgen, die durch Beruf und Tätigkeit einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt waren.

6\. April: Krankenkasseninspektor a. D. Rudolf Hartmann, geb. 1888 in Neuenbürg. H. war lange Zeit hindurch Mitglied des Gemeinderats.

9\. April: Dr. med. L. Böcker, geb. 1880 in Bremen. Der Verstorbene war viele Jahre Chefarzt des Kreiskrankenhauses Neuenbürg und durch seine ärztliche Tüchtigkeit weithin bekannt.

9\. April: Johann Georg Freudenberger, Elektrotechniker, geb. 1887.

15\. April: Wilhelmine Friederike Schöll, Flaschnereigeschäft am Markt, geb. 1888 in Arnbach.

16\. April: Gustav Hübner, Dentist, geb. 1915 in Esslingen a. N.

22\. April: Max Kienzle, Sparkassenangestellter, geb. 1893 in Neuenbürg.

30\. April: Eleonore Christine Titelius, bekannt durch ihren Eierhandel, geb. 1858 in Neuenbürg.

5\. Mai: Schreinermeister Karl Zorn, Meister im Rotenbach-Werk, geb. 1884.

15\. Mai: Karl Friedrich Eitel, Reichsbahnassistent, geb. 1876 in Lörrach, Baden.

2\. Juli: Robert Ferenbach, Schreinermeister, geb. 1872 in Furtwangen/Baden. F. war früher Feuerwehrkommandant, Vorstand des Turnvereins und Mitglied des Gemeinderats.

20\. Juli: Ernst Müller, Musikdirektor, geb. 1872 in Radolfzell a. B. Herr Müller hat durch Konzertveranstaltungen das Musikleben unserer Stadt bereichert.

10\. Oktober: Heinrich Adam Müller, Mineralwasserhändler, geb. 1874 in Gochsheim/Bad.

11\. Oktober: Ludwig Wilh. Stober, Inhaber des weithin bekannten Spezialgeschäftes gleichen Namens in Pforzheim, geb. 1875 in Neureut, Kreis Karlsruhe.

18\. November: Mina Maria Lustnauer, Mitbesitzerin des früheren Gasthofs zur „Sonne", geb. 1861 in Neuenbürg.

14\. Dezember: Wilhelm Karl Fieß, Inhaber des Gemischtwarengeschäftes gleichen Namens an der Enzbrücke, geb. 1860 in Neuenbürg.

Aus Jakob Burckhardt „Griechische Kulturgeschichte"

Der Mensch ist nicht bloß, was er ist, sondern auch was er sich zum Ideale gesetzt hat, und auch wenn er diesem nicht völlig entspricht, wird durch das bloße Wollen auch ein Teil seines Wesens bezeichnet.

*

Die Lebensdauer irgendeines Phänomens ist eine beschränkte: „Einmal muß es Abend werden."

Anzeigen für die Ausgabe Calw des „Schwäbischen Tagblatt" können aufgegeben werden: in **Calw**: Geschäftsstelle Calw des „Schwäbischen Tagblatt", Calw, Badstr. 24, Fernruf 252; in **Neuenbürg**: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Fernruf 404.

Es starben

Wilhelm Fieß, Kaufmann, am 14. Dez. 1945 im Alter von 63 Jahren. Die Gattin: Berta Fieß mit allen Angehörigen. Neuenbürg, 16. Febr. 1946.

Wilhelmine Gönlhner, gb. Müller, Gipsermeisters-Witwe, am 29. Januar, im Alter von 82½ Jahren. Familie Kull u. Braun. Beinenzell, 8. Februar 1946.

Geschäftliches

Gut eingerichtete **Wagnerwerkstatt** im Enztal bietet jungem Wagner (auch Meister) die Möglichkeit zum Aufbau einer Existenz. Angebote unter C 341 an S. T. Calw. *

Wer liefert **Kunstgewerbe**, Holzwaren, sämtl. Haushaltartikel u. Spielwaren an sol. Fachgesch. Ang. unt. C 339 an S. T. Calw.

Gemüsesamen versch. Sorten können geliefert werden gegen Zurverfügungstell. der Ernteerträge im Sommer und Herbst. Mitteilungen mit näheren Angaben üb. Anbaufläche usw. sofort erbet. unter C 352 an S. T. Calw. *

Stellenangebote

Vulkaniseure oder Hilfskräfte, die in dieser Branche schon tätig waren, von neueingerichteter Vulkanisieranstalt in Calw, möglichst auf sofort gesucht. Angeb. unter C 329 an S. T. Calw. *

Tüchtig. **Gärtnergehilfen** sucht bei gut. Lohn. Gärtnerei Hamberger, Bad Liebenzell.

Tücht. Pferdeknecht suche ich für mein. Langholzfuhrbetrieb. Ernst Scheerer, Fuhrm., Waldrennach.

Jüngeren **Dienstknecht** für Landwirtschaft sucht Bürgermeister Wurster, Gaugenwald.

Kräftigen **Jungen** nimmt in die Lehre. J. Henkelmann, Schmiedmeister, Calw.

Schuhmacherlehrling, ehrlich und brav, gesucht. Wohnung wird geboten. Angebote unter C 349 an S. T. Calw. *

10—20 weibliche Arbeitskräfte für unsere Feinspinnerei dringend gesucht. Tüchtige Troßlerinnen und junge Mädchen zum Anlernen finden dauernde und lohn. Beschäftigung. Baumwollspinnerei Calw, C. und H. Schmid in Kentheim.

Ordentliches Mädchen für Mitte März oder Anfang April in Privathaushalt gesucht. Angebote unter C 350 an S. T. Calw.

Stellengesuche

Schwerkriegsbeschäd. sucht Stelle als Schreibkraft. Angebote unter C 357 an S. T. Calw. *

Diplomphysiker mit Abschlußexam. der Philosophie, franz. u. engl. Sprachk., sucht geeig. Tätigkeit. Zuschr. u. C 360 an S. T. Calw.*

Elektromeister, 34 J., mit Erfahrg. im Bau und Wartung von Hoch- u. Niedersp.-Schaltanl. (langjähr. bei Großfirma tätig) sucht Stellung od. Elektrogeschäft zu pachten oder zu kaufen. Zuschrift unter C 346 an S. T. Calw. *

Kraftfahrer, gewandt und zuverlässig, mit allen Reparaturen vertraut, Führersch. Kl. II u. Holzg., sucht Stellung. Angebote unter C 351 an S. T. Calw. *

Wirtschafterin sucht Stellung bei einer Dame oder Herrn. Geht auch aufs Land. Frau Fr. Kohm, Calw, Lederstr. 54, bei Ziegler.

Kaufgesuche

Bücher, Stiche und Altkunst zu kaufen gesucht. Otto Lutz, Calw, Uhlandstraße 9.

Käferei-Einrichtung, auch Einzelteile, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 356 an S. T. Calw. *

Sekretär sowie Bratsche (Viola) und Klarinette zu kaufen gesucht. Carl Wiesmeyer, Calw, Teuchelweg 19.

Flügel oder Piano, auch reparaturbedürftig, sucht zu kaufen. S. Weiß, Calw, Altburgerstraße 19.

Eine **Saar-Mosel-Firma** sucht ein Angebot in Weinbergpfählen, Bohnenstangen und Schwarten. Angebote unter C Nr. 1008 an S. T. Neuenbürg.

Beachten Sie bitte

daß ab sofort Anzeigen nur noch gegen Vorlage der Kennkarte aufgegeben werden können. Schriftlich übersandte Anzeigenmanuskripte müssen die Nummer der Kennkarte tragen und deren Richtigkeit muß durch das Bürgermeisteramt bestätigt sein.

Schwäbisches Tagblatt, Anzeigen-Abteilung.

Hofackers Predigtbuch sucht zu kaufen. Schw. Anna Mayer, Ottenbronn, Kreis Calw.

Schuhe gesucht für Knaben, Vollwaise, Gr. 32—33. Frau Mahle, Calw, Lederstraße 48, I.

Deckelschnecken, Weinbergschnecken, kauft laufend jedes Quantum in guter Qualität zu höchst. Tagespreisen. Angeb. an Feinkosthaus Grabherrmayer, Reutlingen.

Verkäufe

Trachtenkostüm, schwarz-grün, Gr. 44, zu verkaufen, evtl. Tausch gegen Kleiderstoff. Angebote u. C 328 an S. T. Calw.

Schaubeck-Album, Ausgabe A, gz. Welt, wird verkauft. Angebote unter C 347 an S. T. Calw. *

Tausch / Geboten

Elektr. Handbohrmaschine, neu, gesucht ein neuwertiges Herrenfahrrad. Jakob Bitzer, Walddorf, Kreis Calw.

Gasherd, neuw., 2flamm.; gesucht guterh. Herrenfahrrad. Angebote unter C 359 an S. T. Calw. *

Neuen Ofen, suche guterh. Herd. Angebote unter C 354 an S. T. Calw.

Kücheneinrichtung, neu, od. sonst. Möbelstück, gesucht guterhaltene Schreibmaschine. Angebote unter C 353 an Schwäbisch. Tagblatt Calw. *

Verschiedene Schlosserwerkzeuge, sowie Fahrradersatzteile und Dezimalwaage, gesucht gut. Klavier oder Polstermöbel. Angeb. unter C 338 an S. T. Calw. *

Mod. Schreibmaschine u. Vervielfältiger, Rotafix, geg. Bohrmasch. bis 30 mm od. Mehrspindelbohrmaschine. Wertausgl. durch El. Material mögl. Angebote unter C 343 an S. T. Calw. *

Armbanduhren oder Unterwäsche gegen Herrenfahrrad und Fahrradbereif. An. C 344 S. T. Calw*

D.-Armbanduhr: gesucht D.-Halbschuhe, Gr. 40. Angebote unter C 358 an S. T. Calw. *

Damenwintermantel, neuen, schönen, Gr. 44, suche Damenstaubmantel, Gr. 44, sowie ein Paar Pumps, Gr. 39—40, oder Somm.-Schuhe. Angebote unter C 333 an S. T. Calw. *

Neuen Damenmantel (Loden), Gr. 46, Herrenschuhe, Gr. 44; gesucht Damen-Skihose, Größe 44. Angebote unter C 337 an S. T. Calw. *

Damenunterwäsche oder Armbanduhr geg. guterh. Klepper- oder Lodenmantel, Gr. 52/54. Angeb. unter C 345 an S. T. Calw. *

Herrenschuhe, 2 Paar, neuw., Gr. 41; gesucht 2 Leg- oder Junghühner. Angebote unter C 366 an S. T. Calw. *

Ein Paar Herrenhalbschuhe (Handarbeit), Gr. 41; gesucht Radio. Angebote unter C 334 an S. T. Calw. *

Knabenhalbschuhe, Gr. 33, gegen Stiefel oder H.-Schuhe, Gr. 36-37, zu tauschen gesucht. Orth, Calw, Entenschnabel 4.

Wanderstiefel, Gr. 38, sehr gut erh., geg. gleichw. Sporthalbschuhe, G. 38. Marga Thalmann, Calw, Altburgerstraße 69.

Wohnungsmarkt

Biete schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Etagenheizung, in best. Weststadtlage von Karlsruhe; suche 3—4-Zimm.-Wohng. (auch ohne Heizung) in Calw oder Hirsau. U. Girrbach, Calw, Kronengasse 5, Tel. 689.

Möbl., beizb. Zimmer mit Pension von geb. ält. alleinsteh. Herrn in Nagold gesucht. Angebote unt. C 355 an S. T. Calw. *

Verschiedenes

Dauermieter (33 J.) find. Aufnahme mit voll. Verpfleg. Angeb. u. C 342 an S. T. Calw. *

Derjenige junge Mann, welcher am 13. 2. 46 auf der Hauptstraße bei Althengstett meinen Hut aufgehoben hat, wird gebeten, denselben gegen Belohng. bei mir abzugeben. Alfred Schöttle, Calw, Altburgerstr. 27.

Verloren im Zug zwischen Nagold und Unterreichenbach am 11. 2. 1946 kleinen Rucksack mit Wäsche von totalgeschäd. Frau. Abzugeb. auf dem Bahnhof Calw oder Nachricht erbeten unter C 362 an S. T. Calw *

Verloren brauner Kunstleder-Geldbeutel am 16. 2. 46 abends von Stat. Teinach bis Liebelsberg. Inhalt etwa 100 bis 150 RM. Gegen gute Belohnung abzugeb. b. Bürgermeisteramt Liebelsberg.

Verloren Reserverad, 40×16, Nr. 8085323, für Opel P. 4, am Freitag, 15. 2. 46, 22.30 Uhr, zwisch. Calw und Unterreichenbach. Um Rückg. geg. Belohn. wird dring. gebet. Dr. med. Schmidt-Dannert, Unterreichenbach.

Verloren ein braun-weiß kleinkarr. Regenumhang (Regencape) mit angenähter Kapuze (innen Kapuze mit brauner Seide gefütt.) am Montag, 11. Febr. 46, zwisch. ½2 und ¾3 Uhr, auf dem Wege von Möbelfabrik Wackenhut bis Wäscherei Oberdruber. Abzugeb. gegen gute Belohnung bei Böhm, Alte Apotheke, Altensteig, Paulusstraße 45.

Heiratsanzeigen

Ernstgemeint. Bin in den 60er J. steh. ausgeb. Rentn., ohne Anh., w. sich w. zu verh., ist vertr. m. landwsch. Arb., wom. Einheirat erw. Ang. C Nr. 1001 S. T. Nbg.*

Witwer, Landwirt, alleinstehend, sucht tüchtige Hausfrau, eventl. Witwe oder Frl., im Alter von 43—47 Jahren, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Zuschrift unter C Nr. 1011 an S. T. Neuenbürg.

Landwirtstochter, 34 Jahre alt, mit 9jährig. Töchterchen, sucht lieben, charaktervollen Mann kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat. Angebote unter C 332 an S. T. Calw. *

Junges Mädel, 20—21 Jahre, 1.70 Meter gross, wünscht Bekanntschaft mit Herrn von 25—30 Jahren zwecks späterer Heirat. Kriegsversehrter angenehm. Zuschriften unter C 335 an S. T. Calw.

Suchdienst

Wer kann Auskunft geben über d. Verbleib meines Sohnes Grenad. Alfred Pfeiffer, Gren.-Ers. u. A.-Batl. 470, 2. Ausb.-Komp., Tübingen, Hindenburgkas. Letzte Nachricht vom 21. 3. 45 aus Tübingen. Um frdl. Mitteilung bitt. Frau Marie Köhler, Neusatz, Kreis Calw, Post Herrenalb, Viertelstrasse 28.

Welcher Heimkehrer aus Rußland kann mir Auskunft geben über mein. Mann St.-Gefr. Otto Kull, Feldp.-Nr. 12244 B, 17. Panzer-Div., zuletzt Nähe Krakau. Letzte Post 8. 1. 45. Auslagen werden ersetzt. Um frdl. Nachricht bittet Frau Mina Kull, Neusatz, Kreis Calw, Viertelstraße 14.

Welcher ehemalige Angehörige d. 76. württbg.-bad. Sturmdivision, Feldpost-Nr. 46640 E, kennt den Uffz. Hans Niemeier oder wer weiß, wo die Div. bezw. die Einheit Feldp.-Nr. 46040 E sich in den letzten Kampftagen befunden hat? Angebote unter C 331 an S. T. Calw. *

Wer weiß etwas über den Verbleib des Lt. Hermann Körner von Sindelfingen, der am 15. 12. 1944 bei Mattersfall im Elsass vermißt wurde? Feldp.-Nr. 33080 A. Nachricht erb. an M. Keppler, Calw, Hengstettersteige 28.

Gustav Talmon, Gefr. aus Calw, Feldpost-Nr. 40654, Fahrer bei Eisenbahnbau-Pion., zuletzt bei Ital. Komp. bei Agram. Letzte Nachricht 8. 3. 45, zuletzt gen. in Kärnten. Welcher Heimkehrer kann Auskunft über mein. Mann geben? Frau Sofie Talmon, Calw Württ., St. Wendelstraße 18.

Aus allen Zonen

Interzonaler Fernsprechverkehr

Vom 25. Februar ab wird der interzonale Fernsprechverkehr in ganz Deutschland wieder aufgenommen, jedoch sind vorläufig nur Behörden, die politischen Parteien und einige Wirtschaftsstellen gesprächsberechtigt. In der russischen Zone sind vorerst nur die Fernsprechämter Berlin, Leipzig, Dresden, Halle, Erfurt, Weimar und Potsdam zugelassen.

Auslandspostverkehr

Der Koordinationsausschuß des Kontrollrats hat die Wiederaufnahme des Postverkehrs zwischen Deutschland und dem Ausland genehmigt. Der Auslandspostverkehr soll am 1. April in beschränktem Umfang aufgenommen werden.

Französische Zone

Die Gewerkschafter in Baden-Baden

Baden-Baden. Die Delegation des Weltgewerkschaftsbundes hat sich vor dem Abschluß ihrer Reise durch Deutschland mit deutschen Gewerkschaftsvertretern aus der französischen Zone besprochen. Die deutsche Delegation wurde geführt von Matthias Schneider, Baden-Baden. Léon Jouhaux hielt eine herzliche Ansprache.

Unschädlich gemacht

Freiburg. Vor dem Allgemeinen Militärgericht standen der frühere Kreisleiter von Stockach, Albert Zimmermann, und fünf weitere Angeklagte wegen Zurückhaltung von Waffen und umstürzlerischen Machenschaften. Sie hatten den Auftrag erhalten, im Augenblick der Besetzung den Kern einer Widerstandsbewegung zu bilden. Deshalb versteckten sie sich in den Wäldern und behielten Waffen. Ein ernsthafter Widerstand ist aber nicht zustande gekommen. Zimmermann wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, gegen die übrigen Angeklagten wurden Gefängnisstrafen von 5 bis 15 Jahren ausgesprochen. Zwei der Angeklagten erhielten Strafaufschub wegen spontaner Hilfe bei der Wahrheitsbezeugung.

Freiburg. Der frühere Generalsekretär der badischen Landesstelle für die Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus, Wilhelm Kiekert, ist verhaftet worden. Er hat sich zu Unrecht als politisch Verfolgter ausgegeben, während er in Wirklichkeit wegen Betrugs, Untreue und schwerer Urkundenfälschung zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden war.

Entdeckung neuer Massengräber

Baden-Baden. Fünf neue Massengräber sind in der französischen Besatzungszone bei Ueberlingen am Bodensee entdeckt worden. Es soll sich um 200 Leichen von Deportierten verschiedener Nationalität handeln, die für die Dornierwerke gearbeitet haben sollen. Infolge von Mangel an Heizmaterial für die Verbrennungsöfen hat man sie eingescharrt.

Amerikanische Zone

Frankfurt als Hauptstadt der Provinz Hessen

Frankfurt a. M. Der Gemeinderat der Stadt Frankfurt hat einstimmig beschlossen, Frankfurt zur Hauptstadt der Provinz Hessen zu machen. Dieser Entschluß ist durch die Tatsache begründet, daß Frankfurt die größte Stadt der Provinz und ihr wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt ist.

Wiesbaden. Die großhessische Regierung gibt bekannt, daß die Landeshauptstadt von Wiesbaden nach Frankfurt verlegt werden soll.

•

Stuttgart. Das Staatsministerium der Regierung Württemberg-Baden hat ein Gesetz Nr. 21 zur Ergänzung der bestehenden Strafgesetze erlassen. Darin heißt es u. a.: „Wer ein Gerücht in der Absicht verbreitet, Unruhe oder Aufregung in der Bevölkerung hervorzurufen, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft."

Mosbach. Die Landräte von Württemberg und Nordbaden haben sich zu einer Vereinigung von 28 Mitgliedern zusammengeschlossen. Unter Vorsitz von Landrat Dr. Jäger, Ludwigsburg, wurden Satzungen für einen Gemeindetag entworfen, dem Gemeinden von 3—20 000 Einwohnern und die Kreisverbände beitreten können.

Wiesbaden. Der hessische Erziehungsminister Dr. Franz Böhm, ist von seinem Amt zurückgetreten und aus dem Kabinett ausgeschieden. Die Militärregierung hat den Ministerpräsidenten Geiler beauftragt, den Rücktritt anzunehmen.

München. Ministerpräsident Dr. Högner hat den neuen Minister für Transport- und Verkehrswesen, Michael Helmerich, und den neuen Unterstaatssekretär für Postwesen, Josef Waldhauser, in ihre Aemter eingeführt. Außerdem ist die Ernennung eines Staatskommissars für die von dem Nationalsozialismus Verfolgten beschlossen worden.

München. Nach einem Bericht der „Bayrischen Volksstimme" ist ein Beamter des Innenministeriums, Josef Weingärtner, der an der Durchführung der Gemeindewahlen in Bayern beteiligt war, von einem Antifaschisten als Gestapobeamter erkannt worden. Das bayrische Innenministerium gibt bekannt, daß Weingärtner auf Grund der Veröffentlichung sofort von seinem Amt suspendiert und eine strenge Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden sei.

Wiesbaden. Das Militärgericht in Wiesbaden hat Dr. Paula Koeller-Gerber aus Wiesbaden-Biebrich zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Dr. Koeller hatte im vergangenen Jahr den SS.-Obergruppenführer und General der Waffen-SS. Hildebrandt in ihrer Wohnung verborgen gehalten, wo er am 24. Dezember 1945 verhaftet wurde.

Englische Zone

Grubenunglück bei Dortmund

In einer Kohlengrube bei Dortmund hat sich am Mittwoch eine schwere Explosion ereignet, durch die etwa 500 Personen im Bergwerk eingeschlossen sind. Rettungsaktionen wurden sofort eingeleitet. Bisher konnten 22 Personen geborgen werden, neun davon waren tot.

Die Polenflüchtlinge

Lübeck. Die aus Polen ausgewiesenen deutschen Flüchtlinge werden auf folgenden Wegen aus der polnischen Zone abtransportiert werden: von Stettin nach Lübeck auf dem Seewege täglich etwa 1000 Personen, von Stettin nach Bad Segeberg bei Lübeck täglich etwa 1500, von Kohlfurt nach Alversdorf bei Helmstadt täglich etwa 3000, von Kohlfurt nach Friedland bei Göttingen zirka 2500 täglich (die letzten drei Strecken mit der Eisenbahn). Die Flüchtlinge dürfen bis 500 RM. in barem deutschen Geld mit sich führen; nur gesunde Personen werden auf die Reise geschickt werden. Sie erhalten von den polnischen Behörden Verpflegung für die Reise und für einen weiteren Tag.

•

Hamburg. Der erste Hamburger Fischdampfer hat den Altonaer Fischereihafen verlassen, um sich zu den freigegebenen Fischbänken bei Island zu begeben. Drei weitere Hamburger Islandfischer sollen Anfang nächster Woche auslaufen. Der Fischertrag aus der Nordsee hat im Monat Januar 2060 Tonnen betragen, 11 Prozent mehr als im Monat Dezember.

Stralsund. Die Insel Rügen soll wie vor dem Kriege mit ihren vielen Badeorten das Erholungsziel für Großstädter werden. Ueber 100 Güter auf der Insel Rügen sind durch die Bodenreform aufgeteilt worden. Die Bewohner der Insel betreiben vor allem Land- und Fischereiwirtschaft, weil seit Kriegsende der Fremdenverkehr völlig ruht.

Aachen. Die Kommunistische Partei fordert die Schließung der Technischen Hochschule, nachdem Studenten es abgelehnt haben, ihre Eindrücke über den Nürnberger Prozeß niederzuschreiben.

Oldenburg. Prinz Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, bei der Kapitulation Funkoffizier bei der Marineartillerie, ist vom britischen Militärgericht in Jever zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Radioteile bei der Uebergabe zurückbehalten. (Sein Vater, Franz Joseph von Hohenzollern-Sigmaringen, ein Neffe des früheren bayerischen Kronprinzen, ist kürzlich in München wegen Zugehörigkeit zur SS. verhaftet worden.)

Russische Zone

Frankfurt a. d. Oder. Nach einem Bericht in der Londoner „Daily Mail" arbeiten in der Provinz Brandenburg Militärregierung und deutsche Stellen gut zusammen. Der Bürgermeister von Frankfurt a. d. O., Dr. Walter Ruge, hat erklärt, das Problem der Flüchtlinge sei gelöst, die Ernährung gut organisiert. Die Beamten sind meist Sozialdemokraten oder Kommunisten; die meisten waren im NZ. und alle hatten durch die Nazi ihre Stellungen verloren.

Nachrichten aus der Schweiz

Bern. Ungefähr 25 000 Flüchtlinge halten sich in der Schweiz auf, einschließlich der fast 7000 internierten Soldaten. Von den Zivilflüchtlingen sind 24 Prozent Deutsche, die nach der Schweiz geflohen, um der Verfolgung durch die Nazis zu entgehen, 24 Prozent sind Polen und weitere 14 Prozent Staatenlose.

Bern. Die Kosten des Lebensunterhaltes in der Schweiz haben sich nach einem Bericht des Schweizer Wirtschafts-Forschungsinstituts um 50 Prozent gegenüber dem Vorkriegsstand erhöht. — Die Schweiz hat bis jetzt 593 Deutsche und 32 Italiener ausgewiesen. Viele Personen sind außerdem von den Kantonalverwaltungen als lästige Ausländer abgeschoben worden.

Genf. Am 21. Februar beginnt hier die erste Nachkriegskonferenz der protestantischen Kirchen. Landesbischof Wurm und Pastor Niemöller sind dazu eingeladen — die ersten deutschen Teilnehmer auf einer internationalen Konferenz.

Abseits der Politik

So ist's richtig

Das 140 Hektar große Landgut des Herrn Julius Streicher, ehemals Gauleiter von Franken, ist in eine jüdische Landwirtschaftsschule umgewandelt worden. Es dient jetzt der Ausbildung von Juden, die sich in Palästina ansiedeln wollen.

Berufswechsel

Nach Zeitungsmeldungen soll der bisherige deutsche Gesandte in Dublin, Dr. Eduard Hempel, nach Uebergabe der Gesandtschaft an den irischen Ministerpräsidenten de Valera die Stelle eines Konditors in einem italienischen Restaurant der irischen Hauptstadt angenommen haben. Er zieht das ohne Zweifel der Rückkehr in ein Land vor, in dem es zurzeit keine Buttercremetorten gibt.

Zuviel und zuwenig

Während in Westdeutschland Ueberschwemmungen schwere Schäden angerichtet haben, wird aus Italien eine Trockenheit gemeldet, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr dagewesen sei. Die Wasserkraftwerke sind lahmgelegt und der Landwirtschaft droht schwerer Schaden, falls nicht bald Regen fällt.

Säugling mit Brillantkollier

Es kommt gewiß nicht häufig vor, daß Säuglinge mit einem Brillantkollier, einem Pelzmantel und einem elektrischen Wärmkissen ausgesteht werden. In der kleinen Stadt Renciglione bei Rom fand den Klosterschwestern ein neugeborenes Kind mit derartigen Beigaben. An den Windeln war ein Brief befestigt, in dem die Bitte ausgesprochen wurde, sich des Kindes anzunehmen und es in Amerika aufziehen zu lassen.

Montblanc-Tunnelbau beginnt

Ein vierter großer Tunnel für den internationalen Eisenbahnverkehr ist geplant, wie aus Turin gemeldet wird. Neben dem Gotthard-, Brenner- und Simplontunnel soll jetzt noch ein Tunnel durch den Montblanc gebaut werden. Im Mai dieses Jahres sollen die Bohrarbeiten beginnen. In Turin ist für die Durchführung der Bauarbeiten eine Baugesellschaft gegründet worden.

Leopolds III. morganatische Ehe

Leopold III. von Belgien wird demnächst wohl endgültig auf seinen Thron verzichten. Man nimmt ihm neben seiner Haltung beim Kriegsausbruch (wo er zu früh die Waffenstreckung des belgischen Heeres angeordnet habe) seine Ehe mit Fräulein Mary-Lilian Baels übel. Die „Prinzessin von Rethy", so heißt die Frau Leopolds, ist die Tochter eines Advokaten von Ostende, die er 1941 zu sich nahm und mit Erlaubnis Hitlers dann heiratete. Die Trauung erfolgte damals in der gleichen Kapelle, wo die erste Frau Leopolds, die Prinzessin Astrid, nach ihrem tödlichen Unfall am Vierwaldstätter See beigesetzt worden war.

Umschau im Lande

Stuttgart. Der Schwarzhandel mit bewirtschafteten Gütern scheint immer noch sehr umfangreich zu sein. So wurden bei einer Stuttgarter Verkehrskontrolle unter anderem sieben Ferkel, vier Schweine, drei Läuferschweine und vier Kühe beschlagnahmt. Noch viel umfangreicher waren die Schiebungen, die mit Lebensmitteln betrieben wurden. Allein 482 kg Fleisch, 29 kg Fett und Schmalz, 61 kg Käse, 197 kg Mehl, 1475 kg Getreide, 186 Eier, 233 Liter Wein, 22 Liter Schnaps und 1200 Zigarren und Stumpen verfielen der Beschlagnahme. Interessant ist dabei übrigens, daß solche Lebensmittel, die heute allgemein sehr selten und rar geworden sind, auch nur in geringen Mengen auf den beanstandeten Autos angetroffen wurden. So wurden zum Beispiel „nur" 16 Liter Speiseöl, 4,5 kg Zucker, 10 Päckchen Pudingpulver, 4 Päckchen schwarzer Tee und 2 kg Tabak gefunden, die ohne Berechtigung erworben und verschickt worden waren.

Stuttgart. Mitten auf der Königstraße ereignete sich dieser Tage ein seltenes Geschehnis. Eine zufällig vorübergehende Passantin erkannte bei einer anderen Frau Bekleidungsstücke, die ihr gestohlen worden waren. Auf der Stelle mußte die Diebin die Bekleidungsstücke wieder abgeben und ohne Schuhe, also strümpflings, die Flucht ergreifen.

Münsingen. Ab Ende April ist mit der Wiederaufnahme der Bahnstrecke Hütten—Schelklingen und damit der Strecke Münsingen—Ulm zu rechnen.

Hechingen. In den letzten Apriltagen des vorigen Jahres wurden auf Hechinger Markung die Leichen von vier unbekannten Männern in Zivilkleidung aufgefunden. Da sich keine Ausweispapiere vorfanden, war eine Identifizierung der Leichen damals unmöglich. Lediglich die Angabe eines Ortsnamens in dem bei einem der Toten gefundenen Notizbuch hat es möglich gemacht, Nachforschungen einzuleiten, die nun zur völligen Aufklärung beigetragen haben. Es handelte sich bei den Toten um vier Volkssturmmänner aus dem Kreis Erbach im Odenwald, die fern der Heimat in den letzten Kriegstagen noch den Tod gefunden haben. Die Angehörigen erkannten die exhumierten Toten an ihren Kleidungsstücken.

Junginger. Der 17 Jahre alte Herbert Rieser ist auf der Straße zwischen Schlatt und Hechingen unter den von ihm gelenkten beladenen Wagen gekommen und jetzt an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Das geht alle an

Einlösung von RKK.-Scheinen

Aus der Gefangenschaft zurückkehrende Kriegsgefangene können in ihrem Besitz befindliche Reichskreditkassenscheine bei der Reichsbank umtauschen und zwar bis zur Höhe von 60 RM. je lediger Mann, von 100 RM. je Verheirateter und von 100 RM. je Totalbombengeschädigter. Der höchste Betrag beläuft sich somit auf 160 RM. bei ledigen Totalbombengeschädigten und auf 200 RM. bei verheirateten Totalbombengeschädigten. Der Umtausch ist auf den Entlassungspapieren einzutragen.

Radio Stuttgart sendet:

Täglich: 11.45 bzw. 12.00 Nachrichten; 12.05 bzw. 12.15 Musik zur Mittagstunde; 12.30 Nürnberger Prozeß; 15.15 Stimme Amerikas; 15.30 Sechdienst; 18.00 Nachrichten; 18.15 Musik bei Dämmerung; 18.30 Tanzmusik; 19.00 Aktuelle Stunde; 19.30 Echo des Tages; 20.00 Nachrichten; 20.15 Schlager-Cocktail; 22.00 Stimme Amerikas; 22.15 Tanzmusik.

Freitag, 22. Februar: 10.00 Schulfunk: Erdkundeunterricht; 10.30 Was hört man heute; 10.45 Musik am Vormittag; 11.00 Hörspiel: „Der Weg des Wolfgang Amadeus Siebenkaas" von H. Seiler; 15.00 Am Flügel „Lydia Berthold"; 14.00 Schulfunk, Erdkundeunterricht; 18.30 Parteien diskutieren; 20.15 Berühmte Novellen: „Die Pest in Bergamo"; 21.00 Menschen, von denen man spricht; 21.15 Prof. Erfurth: Beethovenzyklus.

Samstag, 23. Februar. 15.00 Radio Stuttgart: Tanzquartett; 14.00 Schwäbische Volksmusik; 14.30 Andrea-Wendling-Quartett; 15.00 Musik zur Kaffeestunde; 15.30 Rund um die Stadt; 16.00 Musik der Theater; 16.30 Symphoniekonzert: Uebertragung aus dem Staatstheater; 18.30 Der Landfunk; 18.45 Gegen menschliche Leiden; 19.00 Liebesgedichte; 19.15 Leichte Musik; 21.00 Bunter Abend.

Sonntag, 24. Februar. 10.00 Gottesdienst, Adv.-Gemeinde; 10.30 Kammermusik; 11.00 Evang. Gottesdienst; 11.30 Fragen, die alle angehen; 12.00 Nachrichten; 12.15 Was hört man heute; 12.30 Musik zur Mittagstunde; 13.00 Aus Kunst und Wissenschaft; 14.00 Stimme der Freiheit in der Musik; 14.30 Aus neuem Geist; 14.45 Aus der Sportwelt; 15.00 Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Aus der schwäbischen Heimat; 16.30 Bruckner-Chor; 17.00 Theaterstück „Marina" v. Pagnol; 17.30 Musik bei Dämmerung; 19.00 Gedichte in Tönen; 21.00 Radio Stuttgart Symphonieorchester.

Montag, 25. Februar. 10.00 Schulfunk — Zeitgeschichte; 10.30 Was hört man heute; 10.45 Märchenstunde; 11.00 Bunte Melodien; 12.45 Am Flügel Lydia Berthold; 13.00 Aus Haus und Heim; 14.00 Schulfunk — Zeitgeschichte; 17.30 Einladung zur Musik; 20.45 Menschen, von denen man spricht; 21.00 Neue Wege in der Tonkunst.

Dienstag, 26. Februar. 11.15 Was hört man heute; 11.30 Bunte Melodien; 13.00 Radio Stuttgart Tanzquartett; 14.00 Kleines Konzert; 17.30 Einladung zur Musik; 17.45 Sechdienst für Württemberg und Baden; 20.45 Was alle interessiert; 21.00 Opernklänge.

In memoriam Heinrich Heine

Zum 90. Todestag am 17. Februar

Er ist schon seit 90 Jahren tot, aber er ist der moderne Mensch schlechthin. Er wagt es, der Bestie Leben ins Auge zu sehen. Er erträgt, was er erblickt. Er ist völlig illusionslos und das nötigt ihn, viel tapferer zu sein als die sind, die sich Illusionen machen können.

Mit so hoher Empfindungsfähigkeit wie sie ihm eigen ist für die leisesten Ausschläge der Zeit, ist man ununterbrochen gefährdet wie ein seismographisches Instrument bei einem Erdbeben. Seine Ironie? Sie ist nur die Panzerung um ein warmblütiges, um ein zuckendes Herz. Pathos hätte er nicht ertragen? Nur das falsche, hohle nicht, zum Beispiel das teutonische. Aber Deutschland hat nicht Grund, auf ihn zu schelten. Er dachte höher von deutschem Geist und war gewissenhafter gegenüber der deutschen Sprache, als seine Gegner.

Grenzpfähle machten ihn unwirsch. In nicht geringerem Maße als Schiller galt seine Leidenschaft der Menschenwürde. Er weiß, daß sie nicht nur von außen gefährdet ist, daß man auch den Menschen selbst dahin führen muß, zum Bewußtsein seiner Würde durchzudringen. Anwalt wollte er sein allen Unterdrückten. Er ist einer der ersten, die sich der sozialen Frage wirklich stellen.

Er ist weniger ein Schöpfer, als ein Bewußtmacher. Er will den geistigen Stoffwechsel der Menschheit fördern helfen, kämpft gegen seelische Verhärtung, deren Indigestionen sich dann doch nur in seelischen Gewalttätigkeiten zu entladen pflegen. Haben wir das nicht eben wieder erlebt? Kurt Koschmann

•

Wenn wir es dahin bringen, daß die große Menge die Gegenwart verteht, so brauchen wir aus wachsendem Mißtrauen keine stehenden Heere von vielen hunderttausend Mördern mehr zu füttern, wir benützen zum Pflug ihre Schwerter und Rosse und wir erlangen Frieden und Wohlstand und Freiheit. Dieser Wirksamkeit bleibt mein Leben gewidmet. Sie ist mein Amt.

Die Deutschen arbeiten jetzt an der Ausbildung ihrer Nationalität, kommen aber damit zu spät. Wenn sie dieselbe fertig haben, wird das Nationalitätswesen in der Welt aufgehört haben, und sie werden auch ihre Nationalität gleich wieder aufgeben müssen, ohne, wie Franzosen oder Briten, Nutzen davon gezogen zu haben. Heinrich Heine

Stuttgarter Künstler stellen aus

In den schönen Räumen des kunsthistorischen Instituts sind in den Monaten Februar und März Stuttgarter Künstler zu sehen, deren Werk schon über den ersten Reifegrad hinaus ein bestimmtes und persönliches Gesicht zu zeigen vermag. Da eine eingehendere Besprechung erst später folgen soll, begnügen wir uns jetzt mit einer Anzeige, die Umfang und Art des Ausgestellten kennzeichnet. Dem Alter nach steht Hans Brasch vorne an. Er ist vor allem Aquarellist. In einer ausgewogenen und virtuos beherrschten Technik hat Brasch die verführerischen Motive von gigantischen Alpenzinnen in jene stimmungsvolle Leichtigkeit verwandelt, die dem Malen mit Wasserfarben eigentümlich ist. Motive aus dem Tirolischen, dem Wallis und Kärnten wechseln mit besonders überzeugend gelungenen Stimmungsbildern reizvoller Bodenseepartien. Seine aquarellierten Porträts verbinden Charakteristik und Eleganz. In der Mitte des Lebens steht Hermann Sohn. Als Landenberger- und Altherrschüler weiß er große geschlossene Form und farbigen Eindruck in einem persönlichen Stil zu vereinigen. Er zeigt Oelbilder in großem Format aus den Zeitabschnitten 1926—28 und 1940—1945. Sein frühes Selbstbildnis, das einst in der Neuen Sezession großes Aufsehen erregte, behält auch zwanzig Jahre später seinen vollen Wert. Die Flächigkeit der frühen Bilder ist aus der neueren Produktion verdrängt. Seine Porträts haben zwar die malerische Ursprünglichkeit etwas eingebüßt, sind aber im plastischen Ausdruck voller geworden. Seine Frauenakte haben gegen früher an Wärme und Beseeltheit gewonnen, das Infarnat irisiert lebendig, eine heimliche Liebe zum Barock ist wahrnehmbar. Die Großkomposition „Mädchen im Walde" scheint den Weg von Cézanne zurück zu den alten Meistern verfolgen zu wollen. Es wird darüber noch einiges zu sagen sein. Helmut Muehle leistet sein Bestes als Radierer. In Technik und Vorstellung sehr reif sind die Radierungen mit schwäbischen Motiven, ausgezeichnet in ihren zarten Strich die Illustrationen aus Venedig und von einer schönen Klarheit die Fischerboote und die Hafenszenen. Im Oelbild ist Muehle weniger glücklich. Eine Ueberraschung bieten die Temperabildchen von Hugo Peters. Ein reiches und delikates Farbenleben leuchtet aus den Blättern, die serbische und russische Landschaft und Menschen festhalten. Walter Wörn endlich zeigt mit seinen Farbblättern den Willen, das schwere Problem „Mensch im Raum" in eigene und gültige Form zu bringen. Hier ist ein sehr begabter Künstler am Werk. em.

4. Veranstaltung der Studentenschaft

Die „zeitgenössische Musik" hat erfreulich viel studentische Jugend, aber auch nicht wenige Angehörige der älteren Generation angelockt.

Wenn man gleich in einem der ersten Konzerte nach dem Zusammenbruch und am vergangenen Donnerstag wieder Hindemiths Schüler Harald Genzmer eine Lanze für die Musik seines Lehrers brach, so konnte er an eine vorhandene Tradition anknüpfen.

Hindemiths Violinsonaten in Es und E liegen vor bzw. nach der Zeit seiner gärendsten Entwicklung und offenbaren gleichsam Frühblüte und Vollreife seiner hohen Kunst: kühn, aber nirgends chaotisch, ganz aus dem Geist der Instrumente geboren, durch klare Formgedanken gebundene Musik von kraftvoller und wachsender Eigenart. Auch Genzmers neue Violinsonate in A zeichnet sich durch Knappheit und Straffung der Form aus. Bei allem Reichtum an urwüchsigen Einfällen ist sie einheitlich im folgerichtigen Ausbau der aus einer Keimzelle entwickelten Thematik über alle drei Sätze hin, die sich aufs glücklichste ergänzen. So kunstvoll die Arbeit ist, gleitet sie doch nicht ins bloß Intellektualistische ab.

Die Aufführung der drei Werke durch Zepparoni und Genzmer: eine Meisterleistung aus einem Guß! Sie war getragen und gehoben von der entgegenschlagenden Welle des bereitwilligen Mitgehens bei den zahlreichen Zuhörern. O. W.

Musik zur Tübinger Lutherfeier

Keine weihevollere Introduktion zum Luthergedächtnis am 16. Februar hätte man sich denken können als die Aufführung der musikalischen Exequien des großen Konfessors und Ritters evangelischer Gläubigkeit Heinrich Schütz. In dieser ganz aus der vox humana geborenen Musik lebt Luther in solcher Herrlichkeit, wie moderne Menschen es kaum mehr begreifen können. Worte der Bibel in überlieferte Dorologie hineingestellt, werden bei Schütz in ihrer unmittelbarsten Bedeutungsstärke zu Gesang, Form und mehrstimmigem Gesange. Unerhört die Präzision des knappsten Ausdrucks, sonderbar die Behandlung der harmonischen Mittel — hier ist die Schwere des Todes aufgehoben und verwandelt in lauter Heil und Licht.

Daß diese Musik in einem spätgotischen sakralen Raum erklang, erhöhte auf magische Weise ihre tröstende Macht. Dank sei dem Leiter der Aufführung: Kirchenmusikdirektor Walter Kiesner und seinem ganz im Dienste des Werkes aufgehenden Chor. Der Kenner hat noch kaum eine so wohlgelungene Darbietung gehört.

Kantaten von Bach, die zur Feier der Jubiläen in der Aula erklangen, haben das breitere Leben des Glaubens, wollen die härtere barocke Wirkung und sind im ganzen jene Offenbarung, von der Luther sagt, daß man „damit viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibet". Die Auswahl, die der für den verhinderten Hans Grischkat einspringende Musikrepetent des Stifts Manfred Mezger getroffen hatte, entsprach dem Aufbau einer dreiteiligen Symphonie. Als Schluß ertönte das große Credo des Vertrauens „Gott der Herr ist Sonne und Schild", als Mittelteil das liebliche und lyrische Pastorale „Du Hirte Israels" und als Schluß der emporreißende Dank „Singet dem Herrn". Von der Geschultheit und der Güte des Reutlinger Singkreises zeugt am besten die Tatsache, daß der Chor seine die Kantate tragenden Partien so gut bewältigte, als ob der eigene vertraute Leiter anwesend gewesen wäre. Manfred Mezger hat die schwierige Aufgabe der Anpassung, ohne die eigene Auffassung preiszugeben, vollkommen gemeistert. Der Zusammenklang und -halt von Streichern, Solomusikern und menschlicher Stimme, die Tempoführung und die Dynamik haben nur an wenigen Stellen Anlaß zur Kritik gegeben. Unter den Solisten gestaltete der schmiegsame und warme Baß von Hermann Achenbach seine Partie am besten. Eva Dreegers volumindsem Alt hätte man manchmal mehr Ausdruck gewünscht und Albert Barths Tenor brauchte etwas Lange, um die ihm vorschwebende hohe Auffassung seiner Partie adäquat zu vergesanglichen. Dr. Ernst Müller

HYMNUS

Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme.
Ich habe euch erleuchtet in der Dunkelheit,
und als die Schlacht begann, focht ich voran
in der ersten Reihe.
Rund um mich her liegen die Leichen meiner Freunde, aber wir haben gesiegt. Wir haben gesiegt, aber rund umher liegen die Leichen meiner Freunde. In die jauchzenden Triumphgesänge tönen die Choräle der Totenfeier. Wir haben aber weder Zeit zur Freude noch zur Trauer. Aufs neue erklingen die Trompeten, es gibt neuen Kampf. —
Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme.

Heinrich Heine

Der Sport am Sonntag

Fußball

Kreis Tübingen

Bezirksklasse: Pfrondorf I — Rottenburg I; Hirrlingen I — Tübingen II; Mössingen I — Bodelshausen I; Hangendingen I — Nehren I.

A-Klasse: Pfrondorf II — Rottenburg II; Tübingen III — Ofterdingen I; Oeschingen I — Dußlingen II;

B-Klasse: Dettingen I — Lustnau I; Derendingen I — Oberndorf I; Unterjesingen I — Wurmlingen I; Wendelsheim I — Kiebingen I.

C-Klasse: Wendelsheim II — Kiebingen II; Lustnau II — Seebronn I; Derendingen II — Weiler I.

Tübingen I — Ergenzingen I. Nach längerer Pause spielt die Tübinger Elf am Sonntag um 14.30 Uhr auf dem früheren SV-03-Platz (Lindenallee) in Tübingen gegen eine junge spielstarke Elf aus Ergenzingen. Für die Tübinger gilt es, zu zeigen, ob sie in der Lage sind, die kommenden schweren Spiele meistern zu können. Das Vorspiel bestreitet die III. Elf von Tübingen gegen die A-Mannschaft aus Ofterdingen.

Kreis Reutlingen

Metzingen I — Betzingen I; Metzingen II — Betzingen II; Eningen — Dettingen; Pfullingen — Wannweil.

Kreis Hechingen

Hechingen — Sigmaringen. Am kommenden Sonntag empfängt die 1. Fußballmannschaft Hechingens diejenige von Sigmaringen zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz bei Schlatt. Es ist schon lange her, seitdem sich beide Mannschaften in edlem Wettstreit letztmals gegenüberstanden.

Kreis Balingen

Ebingen — Truchtelfingen. In diesem wichtigen Treffen wird Ebingen alles aufbieten müssen, um gegen Truchtelfingen, das Reutlingen ein 2:2 abtrotzen, und am letzten Sonntag Tailfingen mit 3:1 schlagen konnte, nicht auch zu unterliegen.

Handball

Rottenburg-Altingen. Im Rahmen der gegenwärtigen Freundschaftsspielserie empfängt Rottenburg die Altinger Handballelf. Bei der letzten Begegnung erzwang Altingen ein beachtliches Unentschieden. Das Vorspiel bestreiten die beiden Nachwuchsmannschaften.

Nachgemeldete Spiele

Oberhausen I — Unterhausen I 6:18 (0:5). Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen und fairen Kampf, bei dem sich die reifere Spielweise von Unterhausen, das besonders in der 2. Halbzeit drückend überlegen war, durchsetzte.

Oberhausen II — Unterhausen II 4:5

Halbzeitbilanz der süddeutschen Meisterschaft

Nach dem 15. Spielsonntag — die Rückrunde beginnt erst am 3. März — konnte sich der sechsfache deutsche Fußballmeister und zweimalige Pokalsieger 1. FC. Nürnberg mit dem Titel eines süddeutschen Halbzeitmeisters schmücken. Drei Punkte und ein um 15 Tore besseres Torverhältnis trennt ihn schon vom Tabellenzweiten Schwaben Augsburg.

Auf eigenem Platz ungeschlagen blieben nur die Stuttgarter Vereine VfB. und Kickers. Der VfB. Stuttgart hat außerdem den Rekordtorschützen der süddeutschen Oberliga in seinen Reihen. Schlienz schoß als Mittelstürmer in den bisherigen 15 Spielen allein 24 Tore. Ihm am nächsten kam Bachl von 1860 München mit 15 Toren.

Die wenigsten Treffer ließen bisher Schwaben Augsburg und FC. Schweinfurt 05 mit je 19 Toren zu.

Die Teilnahme der sechs besten Mannschaften der süddeutschen Oberliga an den deutschen Fußballmeisterschaften ist geplant.

Frankreich. Frankreichs Fußballverband hat jetzt seinen Vereinen wieder Spielabschlüsse mit ungarischen und österreichischen Mannschaften erlaubt.

Frankreich will im Monat April zu 2 Fußball-Länderspielen antreten und zwar am 7. in Paris gegen die Tschechoslowakei und am 14. in Lissabon gegen Portugal.

AUS DER WIRTSCHAFT

Tübinger Exportmusterschau

Die Vorbereitungsarbeiten für die kommende Exportmusterschau, die Ende Februar in Tübingen eröffnet werden soll, sind in vollem Gang. Wie die Landesdirektion der Wirtschaft in Tübingen als Veranstalterin mitteilt, konnten aus Platzgründen von jedem Industriezweig der französischen Besetzungszone von Württemberg und Hohenzollern nur eine oder zwei maßgebende Exportfirmen zur Ausstellung zugelassen werden. Eine ausgesuchte Auswahl der industriellen Spitzenerzeugnisse der Zone wird zur Ausstellung gelangen. Schon jetzt zeigen zahlreiche Anfragen aus Abnehmerkreisen des In- und Auslandes, welches Interesse dieser ersten nach Kriegsende stattfindenden Exportmusterschau Südwestdeutschlands entgegengebracht wird. Nach der erfolgten Umstellung der schwäbischen Betriebe auf die Friedensproduktion bedeutet diese Ausstellung einen wichtigen Schritt zum Neuaufbau der Wirtschaft.

Einen zentralen Platz in der Ausstellung wird ihrer Bedeutung entsprechend die Textil- und Bekleidungsindustrie der Zone, insbesondere die Strick- und Wirkwarenindustrie, einnehmen, die schon in Friedenszeiten am deutschen Auslandsexport stark beteiligt war. Ihre ausgestellten Erzeugnisse werden von der Spinnfaser bis zum fertigen Gewebe reichen, unter Hervorhebung zahlreicher modischer Neuheiten in Wäsche und Bekleidung. In Dekorations- und Möbelstoffen sowie in Teppichen werden erlesene Muster zur Schau kommen. Vielseitig ist die Warenkollektion der metallverarbeitenden Betriebe. Weltbekannte Firmen führen praktische Aluminiumgeräte für den Haushalt, elektrische Addiermaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen aller Art in ihrem Produktionsprogramm. Die feinmechanische Industrie mit ihren Zentren in Tuttlingen, Balingen, Ebingen, Schwenningen und im Schramberger Gebiet bringt eine Fülle von Neuheiten in chirurgischen Instrumenten, Waagen, Uhren und Musikinstrumenten heraus. Für die Textilindustrie sind wieder Strickmaschinen, Maschinenzubehörteile und die weltbekannten Ebinger Strick- und Wirkmaschinennadeln lieferbar. Vielseitige Neuheiten in Schaltelementen und elektrischen Meßapparaten, die bis Kriegsende geheimgehalten worden sind, stellt die elektrotechnische Industrie zum ersten Male aus. Die Holzindustrie, die auf dem einzigen in der Zone vorhandenen Rohstoff Holz aufbaut, ist durch repräsentative Gebrauchs- und Büromöbel sowie durch ein reichsortiertes Angebot von Holzwaren aller Art, Holzstielen und Faserplatten vertreten. Die leistungsfähige Schuhindustrie zeigt neue Exportmodelle in reicher Auswahl. Die Bürsten- und Pinselfabrikation, die mit größeren Betrieben in Südwürttemberg ansässig ist, wird mit ihren altbewährten Exporterzeugnissen vertreten sein.

Die Ausstellung bringt überdies in einer besonderen statistisch-kartographischen Schau einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Grundlagen der französischen Besetzungszone von Württemberg und Hohenzollern. Die Tübinger Musterschau wird den starken Exportwillen der württembergischen Industrie, der schon vor dem Kriege bestand und heute zur Einfuhr der fehlenden Lebensmittel und Rohstoffe mehr als je notwendig ist, überzeugend zum Ausdruck bringen.

Der Sparstrumpf wird dünner

Als vor einem Jahr die große Abwanderung aus dem bedrohten Osten einsetzte, war es verständlich, daß auch die Spargelder „beweglich" wurden. Der immer sichtbarer werdende Zusammenbruch veranlaßte viele, auch wenn sie nicht evakuiert waren, einen Teil ihrer Spargelder zu „horten", bis die größte Krise vorüber wäre.

Die Tatsache, daß nun überall starke Rückflüsse zu den Sparkassen zu verzeichnen sind, ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Die Währungssanierung in Oesterreich hat die Mehrzahl der Sparer in der Auffassung bestärkt, daß es besser sei, von dem überflüssigen Bargeld Abschied zu nehmen und es wieder einem Geldinstitut anzuvertrauen, weil bei einer etwaigen Währungsbereinigung sonst unangenehme Ueberraschungen eintreten könnten. Darüber hinaus darf man diese Rückflüsse aber auch als ein Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens werten.

Auch in der französisch besetzten Zone Württembergs ist ein solcher Rückfluß von Geldern zu den Sparkassen in letzter Zeit zu beobachten gewesen. Einschließlich der Hohenzollerischen Landesbank in Sigmaringen gibt es in unserer Zone 16 öffentliche Sparkassen, bei denen in der Zeit von Oktober 1945 bis Ende Januar 1946 insgesamt 38 Millionen Mark an Sparguthaben mehr eingezahlt als abgehoben wurden. Während im Oktober 1945 die Spareinlagen 1294 Millionen Mark betrugen, verminderten sie sich im November auf 1291 Millionen Mark, erreichten im Dezember 1295 Millionen Mark und kletterten dann rasch bis Ende Januar 1946 auf 1332 Millionen Mark hinauf. Auch im Monat Februar geht die Kurve der Spareinlagen weiter lebhaft aufwärts. Innerhalb eines Jahres sind 122 Millionen Mark in die Sparkassen unserer Zone zurückgeflossen, denn am 31. Dezember 1944 hat der Spareinlagenbestand 1210 Millionen Mark betragen. Im amerikanisch besetzten Gebiet Württembergs gibt es 22 Sparkassen. Der Gesamteinlagebestand (Sparguthaben und Guthaben in laufender Rechnung) am 31. Dezember 1945 hat in Württemberg insgesamt 4232 Millionen Mark betragen. Davon entfallen auf die amerikanische Zone 2936 Millionen Mark, auf die französische Zone 1296 Millionen Mark. -el.

Einstellung ausländischer Bergarbeiter in England?

Nach einer Mitteilung des „Evening Standard" soll die englische Regierung die Möglichkeit prüfen, die aus der Tschechoslowakei ausgewiesenen deutschen Bergarbeiter nach England kommen zu lassen wegen des Arbeitermangels in den englischen Kohlenbergwerken. Außerdem soll die Regierung die Absicht haben, auf die Bergarbeiter zurückzugreifen, die zu den polnischen zurzeit in England und Italien stationierten Truppen gehören.

Vor einem Jahr

Im Frühjahr 1945 ging ein Mann in einer zerbombten Berliner Hauptstraße von Zeitungskiosk zu Zeitungskiosk und sah begierig nach den Ueberschriften auf den ausgelegten Zeitungen. „Wonach schauen Sie?" wurde er gefragt. „Nach den Todesnachrichten." „Aber die Todesnachrichten sind doch nicht auf der ersten Seite." „Die Todesnachricht, nach der ich schaue", sagte der Mann, „wird bestimmt auf der ersten Seite sein."

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Die „Ankurbelung" der Wirtschaft macht nach einer Aeußerung der „Basler Nationalzeitung" die besten Fortschritte nicht etwa in der englischen und der amerikanischen, sondern in der russischen und der französischen Zone.

Sämereien. 354 000 Kilogramm Sämereien sind aus Frankreich nach Hessen-Pfalz geliefert worden. Der Gemüsesamen ist dem Klima besonders angepaßt.

Nach eine Reutlinger Spezialindustrie. Eine Reutlinger Spezialindustrie ist auch die Herstellung von technischen Bürsten durch die Fa. Kallen & Co. Fast für jeden Fabrikationszweig werden Bürsten von eigens angepaßter Form hergestellt, die den verschiedenartigsten Zwecken dienen. Als Maschinenteil von außerordentlicher Wichtigkeit ist die technische Bürste in der Industrie unentbehrlich geworden und gilt als bedeutender Export- und begehrter Kompensationsartikel.

Bauhandwerkerschule in Reutlingen. 40 Maurer und 20 Bauhandwerker besuchen gegenwärtig die wieder eröffnete Bauhandwerkerschule in Reutlingen und bereiten sich auf die Meisterprüfung vor.

Die gummiverarbeitende Industrie in der USA.-Zone ist wieder in Betrieb und könnte ihre Produktion noch erhöhen, wenn genügend Facharbeiter vorhanden wären. Die Metzeler-Werke in München, die Dunlop-Werke in Hanau und die Veitwerke in Sandbach/Odenwald stellen zurzeit Auto- und Fahrradreifen her. Fahrraddecken werden bei Continental in Korbach, Hessische Gummiwerke in Auheim und Gummiwerke Odenwald erzeugt. Außerdem gibt es in Hessen 18, in Württemberg-Baden 13 und in Bayern 18 gummiverarbeitende Betriebe, die technische Artikel herstellen und Reparaturen vornehmen. Alle Fabriken sind von Buna abhängig, das aus der französischen und britischen Zone geliefert wird; die russische Zone kann noch kein Buna liefern.

Erster Export aus Bayern. Bayerische Hopfen- und Filtriersandsendungen im Werte von 1 400 000 Dollar sind an Belgien verkauft worden. Mit diesem Dollarbetrag wird die Einfuhr wichtiger Güter nach Bayern bezahlt werden.

Baunägelerzeugung in Bayern. Das Eisenhüttenwerk in Hammerau, das einzige Unternehmen in Bayern, das Sechsmillimeterwalzdraht für Baunägel herstellt, wird seine Produktion auf Veranlassung der Militärregierung auf monatlich 400 Tonnen steigern.

Glaswarenindustrie. Die Hersteller der weltbekannten Gablonzer Waren sollen in ihrer neuen thüringischen Heimat weiterarbeiten. Zu diesem Zweck will die neugegründete Bijou-Schmuck- und Glaswaren-G.m.b.H. die bisher im Sudetenland in dieser Industrie tätig gewesenen Fachkräfte genossenschaftlich zusammenfassen.

Glühlampen. Von der Glühlampenproduktion der Wolfram A.G. im Monat Januar sollen, einer Mitteilung des bayerischen Landwirtschaftsamtes zufolge, Bayern 60 Prozent, Württemberg, Baden und Hessen je 20 Prozent erhalten. Da erhebliche Teile der Lagerbestände in Koburg durch Brand vernichtet wurden, sind rund 200 000 Glühlampen für die Verteilung ausgefallen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hebsacker. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Erich Schairer; für Feuilleton: Kurt Roeschmann; für Sport, „Christliche Welt" und „Umschau": Alfred Schwenger.
Rotationsdruck der Tübinger Chronik

Geschäftsempfehlungen

Bunte Federn. Das freundl. Blatt. Eine unterhalt. Halbmonatsschrift z. geistigen Entspannung. Humor — Satire — Karikaturen, Erzählungen u. Plaudereien. Heiter und ernsthaft. Jedes Heft 36 Seiten mit vielen Illustrationen u. mehrfarb. Künstlerumschlag. Vierteljährl. (6 Hefte) RM. 6.—. Zu bezieh. durch alle Postanstalten. Drei-Kreise-Verlag, Baden-Baden

Neuanfertigung und Reparaturen von Strümpfen, Westen, Pullovers u. Kinderartikeln (Garne womögl. mitbr. od. send.) nimmt entg. Eugen Roß, Mech. Strickerei, Onstmettingen, H.-Löns-Straße 32

Matratzenfabrik M. Heusel & Co., Kusterdingen bei Tübingen übernimmt Anfertigung v. Matratzen bei Lieferung von Drell u. anderen Stoffen. Füllmaterial, Seegras u. Polsterwolle, vorhanden

Baumpfähle, Gartenpfähle, Pfosten, Scherenzäune, Heubeinen, imprägn. liefert Traugott Reinhardt, Winterlingen, Württ.

Viehsalz liefert waggonweise Johannes Vogt, Gerolstein

Uhrarmbandfabrik fertigt Uhrenarmbänder in guter Ausführung aus Leder, Kunstleder oder Kunststoff bei Materiallieferung. Angebote unt. AB 500 an Hermann Raetz jr., Anzeigenmittler, Stgt.-Degerloch, Meistersingerstraße 24 B

Auskunftei u. Detektei Adolf Karnan, Stuttgart-Vaihingen, Krugerstraße 42 übern. Beobachtungen, Ermittlungen, Privatauskünfte j. Art, insb. Heiratsauskünfte, Ermittlungen üb. Vergangenheit, Vorleben, Verkehr, Aufenthalt usw. Uebernahme vertr. Aufträge f. Handel und Industrie

Stadtpostausgaben, Briefmarken aus der russisch besetzten Zone liefert Briefmarkenversand Hans Genzel, Berlin-Charlottenburg 2, Niebuhrstr. 78. Verlangen Sie Preisliste. Ankauf v. Briefmarken nur gegen Preisangebot

Briefmarken Rudolf Steltzer, Dresden-A 20, Brückenstr. 7, I lief. alle Neuheiten, die in d. versch. Zonen erschienen sind. Ich tausche aber auch geg. bessere Deutschld., Europa und Uebersee, bes. USA. u. brit. Kolonien u. bitte um Ihr Angebot. Zur Ergänzg. m. Lag. suche ich lfd. alle Neuheit. sowie alles v. Dtschld.-Europa u. Uebersee, ganz gleich, ob bessere Einzelmarken, Sätze od. ganze Sammlungen. Ich suche größere Objekte. Neuheitendienst: Abonnieren Sie alle Neuheiten zu Vorzugspreis. Angeb. auf Anfrage. Händler verl. Sonderpreisl. Brauche Michel Dtschld. Spezial-Kat. und Zumstein

Stellenangebote

Bevorzugt Kriegsversehrte!

Stadt Bietigheim/Enz. Bewerber-Aufruf. Auf Grund des Erlasses des Innenministeriums Nr. IV 99 vom 21. Januar 1946 wird die Stelle des Bürgermeisters d. Stadt Bietigheim/Enz, welche 10 200 Einwohner zählt, zur Neubesetzung öffentlich ausgeschrieben. Die Wahl erfolgt durch den Gemeinderat zunächst auf die Dauer von höchstens 2 Jahren. Für die in Aussicht zu nehmende Besoldung kommen die Sätze des Württ. Ortsvorsteher-Gesetzes vom 28. Juni 1933 in Betracht. Bewerber wollen unter Anschluß des politischen Fragebogens und der Stammliste ihre Bewerbung bei dem Bürgermeisteramt Bietigheim/Württ. bis spätestens 2. März 1946 einreichen. Von dem Tag der Wahl werden die Bewerber später benachrichtigt werden. Bietigheim, 15. 2. 1946. Bürgermeisteramt: Krieg

Verwaltungsbeamte des gehobenen und mittl. Dienstes gesucht. Bewerbungen mit Nachweis der bisher. Tätigkeit, der politischen Vergangenheit, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbeten an Landesverwaltung Württemberg, Inneres, Hauptvermessungsabteilung XII in Frommern, Kr. Balingen

Wiss. Hilfsarbeiter m. histor., philolog. od. naturwiss. Studium in freier Mitarbeit v. Verlag ges. Ausführl. Zuschr. erb. u. M. E. 4343 üb. Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., München 1, Theatinerstraße 8/1

Junger Volkswirt zur Einrichtung eines Sekretariats in der Ernährungswirtschaft gesucht. Organisator, und statistische Kenntn. erf. S. T. 3262

Württ. Brauerei sucht f. u. gew. Kaufmann im Alter v. 30—35 J., der alle Sparten d. kfm. Betriebs beherrscht. Ausf. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter S. T. 3202

In Satz u. Druck erf. u. gewissenhaft. Fachmann mit Meisterprüfung, der sich zur Leitung eines gr. Papierverarbeitungswerkes mit Buchdruckerei eignet, guter Menschenführer u. Maschinenkenner ist, hat Gelegenheit, sich neben dem bish. Betriebsleiter, der in einigen Jahren altersh. ausscheiden beabsichtigt, in aussichtsr. verantwortl. Lebensstellung einzuarbeiten. Nur tüchtige Fachkräfte wollen sich unter Gehaltsangabe, mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild bewerb. unter S. T. 3379

Elektromaschinenbauer (Ankerwickler), erfahr. i. Gleich- u. Drehstromwicklungen f. sof. od. spät. ges. Elektro-Droste, Rep.-Werkst., Calw (Schw.)

Werkmeister od. Vorarbeiter f. Tisch- u. Großschnellwaagenbau mit langj. Fertigungspraxis gesucht. Bewerbungen m. Lebensl., Zeugn., evtl. Lichtbild bef. unt. 1068 Ann.-Exped. Gabler, Stuttgart, Fischerstraße 9

Backofenmonteure f. Dampf- u. Elektrobacköfen in Dauerstellg. gesucht. Dampfbackofenbau-Gesellschaft Qu. Wenz, Nürnberg, Nornenstraße 18

Führendes Werk der Spielwarenindustrie im Schwarzwald sucht zu sof. Eintritt bei günstigen Bedingungen Holzbildhauer. S. T. 3221

Tüchtiger Fabrikschreiner von Trikotfabrik gesucht. S. T. 3253

Suche zu bald. Eintritt jüng., zuverl. Mann, d. 4—6 St. Rindvieh füttert u. auch sonst. landw. Arbeiten versteht. Kenntn. im Melken sind nicht unbed. erforderl. Guter Lohn u. sonst. Beh. w. zuges. Bewerb. u. Lebensl. an Richard Beyer, Weingut, Bechtheim bei Worms am Rhein

Tücht., zuverl. Pferdeknecht, zugleich auch für Landwirtsch. geeignet, sucht Trikotwarenfabriken Conrad Maier, Tailfingen, Württ.

Auf neuzeitl. gut einger. Hofgut (90 Morgen, arrondiert, m. Weidebetr.) f. sof. gesucht: 1 Pferdeknecht, eine Magd, Melkerin, 1 jung. Bursche, ein Mädchen f. Haush. Hofgut St. Johann bei Rottenacker a. D., Hans Braungardt

Pferdepfleger, 1 Schweinezuchtlehrling, 1 Geflügelzuchtlehrl., landw. Lehrlinge sucht Goll, Lehrbetrieb, Papiermühle, Tuttlingen

Arbeiterfamilie, mögl. mit 2—3 weibl. Kräften für Textilbetr. auf Landort sof. gesucht. Wohng. w. geb. S.T.3272

Jüngerer Hausdiener und 2 Hausgehilfinnen für die Küche zum sofortigen Eintritt gesucht. Evangelisches Stift, Tübingen, Klosterberg 2

Tücht. Hausgehilfin f. gt. Stadthaush. gesucht. Frau Lotte Dietrich, Stgt.-Obertürkheim, Rüdernstraße 31

2 tüchtige Steinhauer baldigst gesucht. Gebr. Kurz, Sandsteinbruch u. Steinmetzbetrieb, Gniebel, Kr. Tübingen

Tüchtige Direktrice f. ausbauf. Stellg. f. d. Näherei als. v. kl. Strickwarenfabrik baldigst ges. Bed. erw.: Erfahrg. u. Schick i. d. Herst. v. Anderungen zu gestr. Oberkleidung u. tät. Mitarb. u. Zuschneiderin. Ausf. Eilofferten an Strickwarenfabrik Geir Sommer, Konstanz, Rosgartenstr. 24

Reutlinger Kleiderfabrik s. z. baldm. Eintr. perf. Näherin als Direktrice, die Betrieb mit ca. 80 Näherinnen selbständig leiten kann. S. T. 3246

Sprechstundenhilfe mit Kenntnissen in Laborarbeiten gesucht. Evtl. auch med. Assistentin od. kaufm. prakt. Arzthilfe, Augenklinik Dr. Cremer, Tuttlingen

Vertrauensw. Persönlichkeit f. d. Wäsche ges. Waschmaschine, Schleuder, Heißmangel vorh. Nähkenntn. erw. Hilfskraft vorh. Ebenfalls ges. Zimmermädchen. Sanatorium Burghalde (innere Krankh., nicht ansteckend), Post Bad Liebenzell

Zur Beachtung!

Anzeigen, welche uns schriftlich zugehen, können nur noch bearbeitet werden, wenn auf dem Schriftstück die durch das zuständige Bürgermeisteramt bestätigte Kennkarten-Nummer des Inserenten mitangegeben ist. Dieser Vorschrift nicht entsprechende Aufträge müssen künftig unbearbeitet bleiben. Bei persönlicher Bestellung genügt es, die Kennkarte am Schalter vorzuzeigen.
Schwäbisches Tagblatt, Anzeigen-Abteilung

Jüng. Hausgehilfin ges., die gerne in Pfarrhaus geh. möchte. Frau Dekan Keppler, Reutlingen, Aulberstraße 1

Ehrl. Mädchen ges. f. Küche, Haush. u. Bedienen, evtl. Anfängerin. Gute Behandl. zuges. O. Kugler, z. Löwen, Tel. 404, Altensteig bei Nagold

Mädchen f. Haush. u. Küche in kinderloses Geschäftshaus gesucht. L. Müller, Tuttlingen, Obeamteistraße 34

Alleinmädchen, perf. in Geschäftshaushalt nach Saulgau ges. Auch alleinstehende Frau. S. T. 3256

Zuverl., fleiß. Hausgehilfin in kl. Haushalt mit 8- u. 2j. Kindern gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Frau Herbert Ammer, Lederfabrik, Reutlingen, Albstraße 79

Hausgehilfin, perf., zuverl. und solid, in gepfl. Einfamilienh. zu 2 Personen mögl. sof. ges. Ausf. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Lichtb. erb. Rich. Zillhardt, Stuttgart-O., Gänsheidestr. 76 B

Hausgehilfin, tüchtige, selbst. Kraft, in kl. Haush. gesucht. Drescher, Stuttgart-N, Feuerbacher Weg 80

Für Küche u. Haushalt jüng., fleißig. Mädchen ges. Lichtbildangeb. an Frau Lina Hakenmüller zur „Rose" Tailfingen

Suche für Landhaushalt jüngeres Mädchen zur Hilfe in Haushalt u. Garten. Frfr. J. v. St. André, Kreßbach bei Tübingen

Zimmermädchen, pünktliches, das schon länger in Hotelbetrieb tätig war, für sof. gesucht. Hotel Lamm, Tübingen

Stellengesuche

Dipl.-Volkswirt, Dr. rer. pol., sucht Volontärstelle bei Wirtschaftsprüfer, Bücherrevisor od. Wirtschaftstreuhänder. S. T. 3257

Diplomkaufmann, Dr. rer. oec., 34 J., ledig, vielseit. prakt. Tätigkeit bei Staat u. Privatwirtsch., gt. Zeugnisse, gewandt u. arbeitsfreudig, sucht Stellung. S. T. 3299

Wagner u. Karosseriebauer s. Stellg., bevorz. Werkstätte, die früher od. spät. zu pacht. od. kl. würe. S. T. 3301

Jung. Kaufmannsgehilfe d. Papier- u. Bürobedarfsbr. s. Stellg. in Fachgeschäft od. als Verkäufer, evtl. Lagerist. S. T. 3322

Zuverl. Kaufmann, pünktl. Buchhalter (Nicht-Pg.) s. entspr. Wirkungskreis. Evtl. Interesseneinlage mit 10 000 M. S. T. 3308

Kaufmann, 28 J., tüchtig u. best. erf. in all. Arb. sucht sich zu verändern. Groß- od. Einzelhandel bevorz. Führersch. Kl. 3. Im Besitz best. Zeugn. S. T. 3359

Büroangestellter, 28 Jahre, selbständig in Verwaltungs-, Buchhaltungs-, Lohn-, Rechnungswesen u. Organisation, mit langjähr. Büropraxis, sucht Stelle in Industrie, Handwerk od. sonstig. Betrieb. S. T. 3282

Rohrleitungsmonteur (gel. Schlosser), auf Gas-, Wasser-, Dampf- u. Luftgroßanlagen durchaus bew., sucht Arbeit für sofort im Kreis Tübingen. Fachkenntnisse, S. T. 3451

Wer nimmt 17jähr. Jungen (8 J. Oberschule) als Drogist in die Lehre? S. T. 3321

Industrie-Kaufmann, 31 J., langj. Erfahrung in Kalkulat., Organis., Statistik, Buchhaltg., Lohn- u. Steuerw., s. geeign. Wirkungskreis. S. T. 3300

Jung. Verkäufer u. Dekorateur (Textilbranche), auch in Büroarbeiten bewandert, sucht entspr. Beschäftigung, evtl. Einarbeitung in Lebensmittel oder Schreibwaren. S. T. 3226

Herrschaftl. Kutscher, Bereiter, Gärtner, Forstmann, 38 J., V. v. 2 K., Kr.V.St. II, m. gr. Kenntn. in der Edelpelztier- und Geflügelzucht sucht baldigst Stellg. Ltg. w. Art. Führerschein Kl. II vorhanden. S. T. 3290

Lehrstelle z. gründl. Erlerng. d. Bäckerhandw. sof. ges. Bin 16½ J. alt, zuverlässig und ehrlich. S. T. 3219

15jähr. Junge (im Frühj. aus d. Schule entl.) sucht Friseurlehrstelle, mögl. Kr. Balingen od. Hohenzollern. Karl Bitzer, Tailfingen, Kreis Balingen, Untere Bachstraße 106

In größ. Buch- u. Offsetdruckerei sucht wohl. Fachkraft mit höh. Schulbildung, die die Gehilfenprüfg. als Setzer, die Abschlußpr. d. Meisterschule f. Buchdrucker, München abgel. hat u. auf dem Kontor u. in der Setzerei als Faktor einer Werk- u. Zeitungsdruckerei mehrere Jahre tätig war, eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung. S. T. 3230

Frl., 22 J., sucht Stelle in gt. Hotel od. Restaur. als Bedienung, am liebsten in Tübingen oder Reutlingen. S. T. 3244

Stelle als Bedienung in Café gesucht. S. T. 3349

Wäschebeschließerin, tüchtig u. erfahr., mit langj. erstklass. Zeugnissen sucht Stellung. S. S. 3294

Suche Stellung i. Wäschereibetrieb, in dem ich m. Kenntn. vervollk. kann zw. spät. Uebern. eines Geschäftes. S. T. 3293

Frl., 22 J., m. Steno. u. Schreibmaschinenkenntnissen, sucht Stelle als Schreibgehilfin. S. T. 3245

Junges Mädel, kath., mit 5jähr. Tätigkeit in Kindergart., Kinderheim u. Säuglingsheim sucht pass. Stellg. als Kindergärtner. in Kinderg. S. T. 3296

Geschäftstochter, 26 J., a. gut. Hause, kath., wünscht Stelle i. gt. bürgerl. Hausb. (Lebensmittelgesch. angen.) in sämtl. Hausarb. erf. Familienanschluß erwünscht. S. T. 3328

Mädel, 24 J., ges., bew. in allen Hausu. Gartenarb., sucht entsprech. Wirkungskr. in frauenl. Haush. S. T. 3366

Als zuhnärztl. Helferin suche ich für m. 20j. Tochter Lehrstelle. In schr. Arbeiten bewandert. S. T. 3233

Schneiderlehrstelle für 16jähr. Mädchen in Ebingen od. Umgebung baldmögl. gesucht. S. T. 3298

Wo findet 21j. Mädel in Lebensmittelgesch. als Verkaufshilfe wieder Betätigungsfeld? S. T. 3308

Immobilien

Haushaltartikelgeschäft von Nichtpg. zu kaufen gesucht. S. T. 3227

Schuhmacherei, gut eingerichtet, zu pachten gesucht. S. T. 3270

Konditormeister, langj. selbständ. gewesen, sucht Kauf od. Pacht v. Konditorei, Café, Bäckerei mit Nebenbetrieb, Stadt od. Land. S. T. 3249

D.- u. Herrenfriseurgeschäft v. tücht. Fachehepaar z. pacht. u. zu kaufen gesucht. S. T. 3275

Fabrikgrundstück, 2—3000 qm bebaute Fläche, mögl. Flachbauten u. Gleisanschluß, zu kf. od. pachten gesucht. S. T. 3214

Landwirts-Ehepaar, d. Kriegsereignisse heimatl gew., sucht Hofgut zu kf. u. wo später. Kauf mögl., zu pachten. Angeb., a. v. Maklern, erb. S. T. 3352

Best. bewährt. Baustoffkaufmann sucht f. sof. Kauf einer Baustoffhdlg. od. Beteilig. an einer solchen. Erste Referenzen steh. zur Verfüg. S. T. 3348

Gutgehende Gärtnerei zu kaufen oder zu pachten gesucht. S. T. 3307

Suchdienst

Welcher Kamerad k. Ausk. geb. über uns. Sohn Obergefr. Karl Kehrer, FPNr. L 05 811 C, LGPA. Landshut? Letzte Nachr. v. 1. 4. 45 aus Italien, vorher FPNr. 60 914 B, LGPA. München II. Familie Karl Kehrer, Weilheim bei Tübingen, Hauptstr. 27

Alfred Waidelich, Grenadier, Feldpost 09 545 D, letzte Nachr. 20. 3. 44 v. Südabschn. d. Ostfr., war bei württ.-bad. 335. Inf.-Div., Inf.-Regt. 685/7. Nachr. erb. Gottl. Waidelich, Kriegsblinder, Ottenbronn, Kr. Calw

Wer kann Nachricht geben üb. meine beiden Söhne? Lt. Georg Hoffmann, FPNr. 31 095 B, 260. Inf.-Div., war im Raum Orscha—Minsk. L. Nachr. v. 21. 6. 44. — Eugen Hoffmann, FPNr. 42 840, Panz.-Div. „Wiking", war in Ungarn. Letzte Nachr. v. 26. 2. 45. Georg Hoffmann, Mähringen, Kr. Tübingen

Welcher Soldat war Ende Januar—Februar 1945 im Lazarett Kronenburg, Kr. Schleiden i. d. Eifel? Nachr. erbittet Frau Anna Gulde, Ww., Geislingen, Kr. Balingen, Vorstadtstr. 34

Wer weiß v. m. 2 Söhnen? San.-Uffz. Fritz Rathfelder, FP. 23 995, geb. 29. 12. 12, letzte Nachr. 2. 3. 45 Nähe Berlin; Obergefr. Gottlieb Rathfelder, FP. 27 577, geb. 16. 6. 20, letzte Nachricht 16. 2. 45; Gefr. Ernst Rathfelder, FP. 28 600 c, geb. 17. 12. 23, vermißt 23. 7. 44. Die beid. Letzten bei der 5. Jäg.-Div. Nachr. erb. Frau Barb. Rathfelder, Altbulach, Kr. Calw

Uffz. Martin Aman, FPNr. 42 971 A, Letzte Nachr. v. 18. 3. 45 Nähe Villach (Italien). Kann uns ein Kamerad mitteilen, wo obige Einheit geblieben ist? August Amann, Geislingen b. Balingen, Württ., Vorstadtstr. 18

Achtung Cherbourgkämpfer! Welcher Kamerad war bei der FPNr. L 29 312, LGPA. Paris u. weiß v. uns. Sohn Obergefr. Georg Hamann? Letzte Nachr. v. 7. 6. 44 aus Cherburg. Familie Adam Hamann, Bauer, Rötenbach, Kr. Calw, bei Bad Teinach (Schwarzwald)

Hans Wolfinger, Gefr., Inf.-Ers.-Batl. 497, FP. 14 281, L. Nachr. 12. 3. 45 aus Feldlaz. Bad Stuben, Neusohl. Ausk. erb. Fr. M. Wolfinger, Oberahausen, Kr. Calw, Schulhaus

Karl Grubler, Obergefr., geb. 10. Febr. 1924 in Tuningen, Kr. Tuttlingen, FP. 14 920 B, letzte Nachr. 8. 2. 45 aus Ostpreußen. Wer war bei obengen. FPNr. u. könnte Ausk. geben? Familie Grubler, Tuningen, Kr. Tuttlingen, Winkelstraße 282

Erwin Kleiher, Soldat, FP. 08 459, kam in Görlitz in russ. Gef. u. soll Aug. 45 mit and. Kam. v. dort weggekommen sein. Ausk. erb. Karl Fink, Straßenaufseher a. D., Meßstetten, Kr. Balingen

Welcher ehemal. Angehörige der 78. württ.-bad. Sturmdivision, Feldp.-Nr. 46 040 E kennt den Ufw. Hans Niemeier, od. wer weiß, wo die Div. bzw. die Einheit Feldp.-Nr. 46 040 E sich in den letzten Kampftagen befunden hat? Frau Anna Niemeier, (21) Bünde, Westf., Eschstraße 21 a

Feldp.-Nr. L 60 451, LGPA. Posen und L 21 955, LGPA. Posen. Wer weiß etwas üb. diese Flak-Einh. od. üb. Lt. Theo Metzger? Letzte Nachr. aus d. großen Weichselbogen v. 16. 1. 45. Carl Metzger, Onstmettingen, Kreis Balingen, Wiesenstraße 60

Verschiedenes

Junge Bühne Schwaben. Sonntag, den 24. Febr., 20 Uhr im Lindenhof, Horb, Dienstag, den 26. Febr., 20 Uhr im Lichtspielhaus Sulz „Die drei Eisbären", Lustspiel von Vitus

Rundfunk-Vortrag der „Zeugen Jehovas" über Radio Stuttgart am Sonntag, den 24. Februar 1946, vormittags 10 Uhr

Oberingenieur, erstkl. Fertigungsmann, Betriebswirtschaftler u. Leiter sucht z. Fertigungsaufnahme geeign. Betr. der Metallverarb. m. monatl. Stundenkapaz. v. ca. 4—10 000 Std. zu kauf. od. zu pachten. Auch Beteilig. möglich. S. T. 3324

Für Buch-, Papier- und Kunsthandlung geeign. gangb. Artikel ges. S. T. 3329

Schneidermeisterin d. feinen Damenschneiderei näht aus, auch außerh. d. Kr. Calw. Schöne Damenkleider, Kindersachen u. Verändgn. S. T. 3312

Erstes Kaufhaus sucht Dauerverbindung mit Lieferanten in allen einschlägigen Artikeln, wie Spielwaren, Schmuck, Geschenkartik. usw. S.T. 3394

Haushaltartikel aller Art aus Holz u. Metall kaufen wir laufend als Dauerabnehmer. S. T. 3395

Welche Firma vergibt Heimarbeit (Spielwaren od. sonst.) an Kriegsbeschädigt. gegen gute Bezahlung? S. T. 3327

Holzschnitzereien (Holzteller, Leuchter, Schatullen u. and. kunstgewerbl. Art.) sowie Holzspielwaren w. lfd. abgenommen. S. T. 3326

Läuferschweine tauscht gegen Mast- u. hochträcht. Mutterschwein H. Kißling, Gönningen, Kr. Reutlingen

Einjähr. schönen wachs. Schnauzer verkauft entbehrlichkeitshalber Bruno Heinrich, Eglingen, Kr. Münsingen

Zum Decken frei steht m. aus K.- und L.-Zucht stamm. Deutsche Schäferhundrüde „Giebel aus den Twistbergen". Paul Gminder, Ebingen, Württ., Gartenstraße 97